Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 48. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 15. Februar, 1900. | Nummer 17.

Man muß die Feste feiern,
wie sie fallen.

Neu Braunfels

feiert den

CARNEVAL

am Dienstag, den 27. Februar,

in gewohnter glänzender Weise!

Ein großartiger Costüm- und Masken-Zug,

bestehend aus einer Reihe von Prunkwagen nebst Gefolge, sowie schönen humoristischen Gruppen und vielerlei Masken, nimmt um 2 Uhr nachmittags Aufstellung in der oberen San Antonio-Straße, passirt alsdann die Hauptstraßen der Stadt und macht Parade ringsum auf dem Marktplatze, wo Conzert, von mehreren Musikchören ausgeführt, Volksbelustigungen, carnevalistischer Ulk u. s. w stattfinden.

Abends: Großer Costüm- und Masken-Ball in verschiedenen Lokalen.

Alle Freunde heiteren, geselligen Lebens von Nah und Fern sind herzlich eingeladen, das Fest mitzufeiern und sich an der allgemeinen Maskerade zu betheiligen.

Ermäßigte Eisenbahn-Fahrpreise von allen Stationen der International-Bahn.

Ausland.

— Ladysmith's Entsetzung wird jetzt in London als eine Unmöglichkeit angesehen. Kimberley ist viel schlimmer daran als Ladysmith und es wird von General Roberts offenbar beabsichtigt, dieser Stadt nächst Hülfe zu bringen. Ein Kampf zwischen Roberts und Jouberts Truppen am Modder-Fluß ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Besiegt Roberts die Buren, so wird es ihm gelingen, Kimberley zu erreichen; erleidet er eine Niederlage, so wird das vielleicht die letzte Schlacht des Krieges sein.

— Die Beulenpest bereitet sich in Honolulu immer mehr aus.

— Ein neuer Buren-Sieg wird berichtet, und zwar aus Colesberg, wo die Buren die Engländer durch eine Flankenbewegung zu umgehen versuchten und dieselben sich nach zweitägigem erbittertem Kampfe zum Rückzuge nach Rensburg zwangen. Die Nachricht von dieser neuen Niederlage machte in London einen um so niederschmetternderen Eindruck, als ja gerade bei Colesberg der großartig angekündigte Central-Durchbruch von Seiten des Feldmarschalls Roberts erwartet wurde.

— Aus Manila wird geschrieben: Die Nachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatze welche hier durch die amerikanischen Zeitungen eintreffen, werden mit Interesse verfolgt. Es ist für unsere Truppen ein Trost, daß auch England auf dem entfernten Kriegsschauplatz so geringe Fortschritte aufzuweisen hat und noch schlimmere Erfahrungen macht, als die amerikanischen Truppen auf den Philippinen.

Der Haß der Filipinos gegen die „amerikanischen Blaßgesichter" scheint zuzunehmen. In vielen Gegenden herrscht Hungersnoth und Elend nnd die Ver. Staaten werden für diese Zustände verantwortlich gehalten.

Die Insurgenten von Luzon sammeln sich in den Bergen und sind entschlossen, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Sie beschießen die amerikanischen Vorposten, fliehen nach allen Richtungen, wenn unsere Truppen vorrücken und greifen von Neuem an, wenn unsere Soldaten sie nicht erwarten.

Alle größeren Ortschaften von Luzon sind fast menschenleer. Die Bewohner haben sich infolge Mangels an Nahrung in das Land zurückgezogen. Die bewaffneten Insurgenten halten sie davon ab, in die Stadt zurückzukehren.

Die Stadt Albay wurde größtentheils niedergebrannt. Die Filipinos schossen brennende Pfeile in die Stadt und setzten auf diese Weise die Häuser in Brand. Unter den Bewohnern herrscht Furcht und Entsetzen.

Colonel Bell wird mit zwei Regimentern durch die Provinzen von Nord Camarines und Süd-Camarines marschiren, wo sich viele Insurgenten aufhalten sollen. Eine andere Expedition wird demnächst nach der Insel Mindanac abgehen. Colonel Schwan wurde auf dem Rückmarsch nach Manila von Guerillas angegriffen. Seine Cavallerie-Abtheilung, bestehend aus mehreren Hundert Mann, verfolgte die Angreifer und verjagte sie. Mehrere Amerikaner, unter ihnen ein Oberst, wurden verwundet. Zwei Offiziere des 36. Infanterie-Regiments sind in Manila an den Blattern gestorben.

— Die in einer Correspondenz aus Südafrika enthaltene Mittheilung, daß sich die Gattin des Generals Joubert bei demselben an der Front befindet und persönlich für seinen Tisch Sorge trägt, überrascht Diejenigen nicht, welche etwas über diese energische Frau wissen. Sie begleitete ihren Gatten häufig in seinen Feldzügen gegen die Eingeborenen und goß mit anderen Frauen Kugeln für die Buren.

— In Honolulu traf kürzlich das Kabelschiff „Nero" von Manila ein, wo Vermessungen für eine neue Kabelleitung vorgenommen worden waren. Zwischen Manila und Guam fand man die bedeutendste Meerestiefe, welche bis jetzt in den Gewässern des Stillen Ozeans entdeckt wurde, nämlich 5,260 Faden oder 31,560 Fuß etwas über 6 Meilen.

— In der neulichen Volksabstimmung in Mexico über einen Präsidentschafts-Kandidaten erhielt der jetzige Präsident Diaz von den 1,548,654 abgegebenen Stimmen 1,456,482

— Der dritte Versuch General Bullers, zum Entsatze von Ladysmith vorzurücken, ist ebenfalls gescheitert; er wurde von den Buren zurückgetrieben, erlitt bedeutende Verluste und mußte sich wiederum auf die Südseite des Tugela-Flusses zurückziehen. Am 7. d. M. wurde wie folgt aus Spearmans Camp nach London berichtet: Unser weiterer Vormarsch ist augenblicklich gehemmt, indem die Buren uns gerade vor uns von ihren Stellungen am Spion Kop und Doorm Kloof aus beschießen. Unsere Verluste, obwohl auf 250 Mann geschätzt, sind gering, wenn man die große Wichtigkeit der soeben vollendeten Bewegung in Betracht zieht. Einen Tag später wurde gemeldet: „Buller hält seine Stellung. Entsatz ist sicher." Am 10. traf folgende Devesche aus dem britischen Lager in London ein: Frere River, 9. Febr. Buller hat sich gestern in Ordnung über den Tugela-Fluß zurückgezogen, da er fand, daß ein unnöthiger Verlust an Menschenleben mit einem Vorrücken in der eingeschlagenen Richtung verbunden sein würde.

— Kaiser Wilhelm hat die Aufführung eines Dramas verboten, das von dem Schauspieler Bonn verfaßt ist und worin Friedrich der Große dargestellt wird.

— In Buenos Ayres herrscht eine noch nie dagewesene Hitze. Am 4. d. M. kamen 219 Fälle von Sonnenstich vor, von denen 134 bis Abend einen tödtlichen Ausgang nahmen. Am nächsten Tage kamen 267 Sonnenstichfälle vor.

— In ganz Deutschland wüthet die Grippe wie noch nie zuvor. In München liegen 60,000 Personen an dieser Krankheit darnieder, und in Berlin ist jedes Bett in jedem Hospitale von derartigen Patienten besetzt. Die Hospitalärzte, von denen Hunderte selber an der Grippe leiden, sind kaum im Stande, für ihre Patienten zu sorgen.

— Die Philippinen-Kommission wird etwa Mitte April in Manila eintreffen und sofort nach ihrer Ankunft wird General Otis, wie verlautet, nach den Ver. Staaten zurückkehren. Seiner Zeit wurde viel davon gesprochen, General Otis abzuberufen, aber jetzt heißt es, daß er freiwillig kommen wird. Er hat die Philippinen satt und aus Privatbriefen, die er an Freunde in Washington schrieb, geht hervor, daß er nach fast zweijährigem Aufenthalt auf dem gegenwärtigen Posten Heimweh hat.

General MacArthur wird wahrscheinlich sein Nachfolger werden.

— Die Nothlage der Diamantenschleifer in Antwerpen, deren Thätigkeit durch den Krieg in Südafrika und den dadurch verursachten Stillstand der Diamantengruben bei Kimberley lahmgelegt ist, wird von Tag zu Tag drückender. Zweitausend Männer sind jetzt ohne Unterhaltsmittel und die betreffenden Hilfscomites sind nicht mehr im Stande, der Nothlage abzuhelfen.

— Eine Spezialdepesche aus Spearmans Camp sagt, daß General Bullers Rückzug blos zeitweilig war, da man sich dafür entschieden habe, die Taktik zu ändern. Bullers Streitmacht, fügt die Depesche hinzu, werde bald wieder Operationen vornehmen; die Verluste beständen zum größten Theile in leicht Verwundeten.

— Die Buren haben Inkandla, eine Station der Polizeitruppen in Zululand, genommen. Der Polizei-Hauptmann sprengte in der Nacht vorher das Magazin in die Luft, räumte mit seinem Stabe und den Mannschaften den Platz und zog nach Eshowe ab.

— Aus Paris wird vom 10. d. M. geschrieben: Ex-Kaiserin Eugenie, die Wittwe von Napoleon dem Dritten, liegt im hiesigen Continental-Hotel schwer krank darnieder und es wird an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt. Sie steht jetzt im Alter von 74 Jahren. Einst war sie die schönste und gefeiertste Frau in Europa, aber die Krone brachte ihr nur Unglück. Sie war eine gute Frau. Sie liebte ihren Gatten und er liebte sie, war ihr treu, soweit ein Napoleon treu sein konnte. Gegen Napoleon's Verehelichung mit ihr wandten die Adeligen ein, daß sie seiner nicht würdig sei, weil sie keine Prinzessin sei, aber Napoleon antwortete: „Ihre Reinheit ist mehr werth als eine Krone und ihre Schönheit ist nicht übertroffen. Sie wird meine Gattin sein, und wenn das ganze Reich protestirt." Als das Kaiserreich zu der Vergangenheit gehörte, floh sie nach Belgien. Ein amerikanischer Zahnarzt, Dr. Evans, ermöglichte ihre Flucht nach England und rettete sie vor dem französischen Pöbel. Mit dem entthronten Gatten schlug sie in Chislehurst ihren Wohnsitz auf, wo die Verbannten Jahre lang wohnten. Napoleon starb und seither lebte die Ex-Kaiserin in größter Zurückgezogenheit. Gar oft bereute sie, jemals ihr Jugendheim in Spanien verlassen zu haben.

— Es wird gemeldet, daß die Eingeborenen der Salomon-Gruppe die weißen Ansiedler auf mehreren Inseln ermorden. In einem Falle wurde der Kapitän eines Handelsschiffes sammt seiner Besatzung ermordet, als er einen Ansiedler vor den Eingeborenen schützen wollte. Ein Kanonenboot von den deutschen Salomons-Inseln ist abgegangen, um die Mörder zu züchtigen.

Inland.

— In Frankfort, Kentucky, ist man der Ansicht, daß für die Lösung des gegenwärtigen Wirrwarrs außerordentlich viel von der Entscheidung des Bundes-Richters Taft in Cincinnati abhängt, welcher sein Gutachten über die Frage abgeben soll, ob das Bundesgericht die Jurisdiction für die Entscheidung der Wahlanfechtungsfälle im Staate Kentucky hat, oder nicht.

— Im Kriegsamt wird gegenwärtig oft die Frage erörtert: „Wo steckt Aguinaldo?" Man glaubte den schlüpfrigen Heerführer schon so oft in einer Falle zu haben. Man sagte: „Wenn wir erst Aguinaldo in den Händen haben, wird der Krieg mit einem Schlage beendet sein." Aber man fing den General weder ein, noch beendete man den Krieg. Die Beamten im Kriegs-Departement neigen sich der Ansicht zu, daß Aguinaldo überhaupt nicht mehr in Luzon weilt, sondern nach Europa entwischt ist und wahrscheinlich demnächst in London oder Paris auftauchen wird. Vor etwa sechs Wochen war man überzeugt, daß Aguinaldo in der Provinz Cavite, wo die nördlichen Truppen sich mit den Resten der Filipino-Armee vereinten, weile. Es wurde eine Ordre ausgestellt, nichts ungethan zu lassen, um den Insurgentenführer gefangen zu nehmen, aber es konnte seither keine weitere Auskunft über ihn erlangt werden. Neulich traf ein Brief in Washington ein, in welchem gesagt wird, daß die Eingeborenen mit solcher Loyalität an Aguinaldo hängen, daß von ihnen keinerlei Angaben über seinen Aufenthalt zu erlangen seien.

— Der Hay-Pauncefoote-Vertrag zwischen den Ver. Staaten und England bezüglich der Kontrolle eines Kanals durch Nicaragua wird nicht allenthalben mit Befriedigung aufgenommen. Die Ver. Staaten garantiren in dem Vertrage die Neutralität des Kanals, werden aber daran verhindert, den Kanal zu befestigen. Auch andere Mängel des Vertrags werden von der amerikanischen Presse scharf gerügt.

— Im Bundessenat wird heute wahrscheinlich die Währungsbill zur Abstimmung gelangen. Das wichtigste zu derselben beantragte Amendement ist das von Senator Jones von Arkansas für unbeschränkte Prägung des Silbers in gleicher Weise wie des Goldes. Außerdem werden noch viele andere Amendements beantragt werden, jedoch ist es wohl bekannt, daß der Senat dieselben, bis auf die vom Finanzausschusse beantragten, sämmtlich niederstimmen wird. Niemand bezweifelt, daß die Bill mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen wird. Senator Aldrich sagt, er rechne auf eine Mehrheit von 20 bis 22 Stimmen.

— Ein Tornado suchte am 9. d. M. Custer, O. T., heim und vier Gebäude wurden zerstört. James Abney und dessen Gattin fanden ihren Tod.

— Der Bundessenat hat den Haager Friedensvertrag ratificirt.

— Im Marine-Departement hat wieder einmal das rauchschwache Pulver beträchtlichen Staub aufgewirbelt. Admiral O'Neil, der Chef des Bureaus für Geschützwesen, hat $1,000,000 vom Kongreß verlangt, um solches Pulver anzukaufen, das Hauskomite für Marinewesen ist aber nicht geneigt, diese Summe zu bewilligen. Erst vor einigen Monaten stellte sich heraus, daß bedeutende Vorräthe dieses rauchschwachen Pulvers, welches von amerikanischen Fabrikanten geliefert war, infolge eingetretener chemischer Veränderungen unbrauchbar geworden waren. Ob das Pulver von vornherein von geringer Güte gewesen, oder die chemische Zersetzung als Folge eines ungeeignet gewählten Aufbewahrungsortes angesehen werden mußte, ließ sich nicht entscheiden. Jedenfalls halten verschiedene Mitglieder des Hauskomites es nicht für praktisch, wieder große Mengen eines Artikels auf Lager zu nehmen, der möglicherweise nach einiger Zeit wieder unbrauchbar wird. Man hält es für richtiger, eine Regierungs-Fabrik anzulegen, deren Betrieb nach Bedarf geregelt werden kann und das Pulver stets frisch liefert. Dagegen protestiren natürlich die Pulverfabrikanten ganz energisch, weil sie die Regierungs-Kundschaft nicht verlieren wollen, und ob der Plan durchgeht, ist mithin noch sehr fraglich.

— Brigham H. Roberts, der nach seiner Rückkehr von Washington auf die Anklage ungesetzlichen Zusammenlebens mit seiner zweiten Gattin Maggie Shipp verhaftet wurde, erklärte sich in seinem Vorverhör für nicht schuldig, worauf er für weiteren Prozeß unter eine Bürgschaft von $300 gestellt wurde.

— Die Gegend von Collinsville, Ill., wurde in der Nacht des 7. d. M. von einem schweren Sturm heimgesucht. Viele Häuser wurden entweder zerstört oder schwer beschädigt.

Texas.

* Vier Meilen nördlich von Sherman hat man reichhaltiges Bleierz entdeckt.

* Ex-Governor Hogg beabsichtigt, sich in New York niederzulassen.

* In und bei Rockdale sind ungefähr 20 Blatternfälle vorgekommen.

* Im Repräsentantenhause wurde der Sitz von E. R. Tarver von Laredo mit 79 gegen 10 Stimmen vakant erklärt.

* Im Unterhaus der Legislatur wurde eine Abänderung der Steuervorlage angenommen, derzufolge die Steuer auf Kegelbahnen auf $250 festgesetzt wird. Privat- und Vereins-Kegelbahnen sind ausgeschlossen, aber nur, wenn auf dem Grundstück, worauf sich die Kegelbahn befindet, keine berauschenden Getränke verkauft oder weggegeben werden.

* Wie verlautet, weigern sich viele Großhändler, Korporationen und Trusts im Norden und Osten, texanischen Kaufleuten Kredit zu geben, da infolge des kürzlich in Kraft getretenen texanischen Antitrust-Gesetzes den Trusts das Recht entzogen ist, ihre Forderungen in Texas gerichtlich einzutreiben.

* Sylvan Gossan, ein junger Mann von 24 Jahren, beging in Houston Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt. Er zündete dann ein Streichholz an, um die Wunde und Verblutung im Spiegel zu beobachten. Schließlich schien er seinen Entschluß zu bereuen und rief um Hülfe. Aerzte versuchten ihn zu retten, doch vergeblich.

* In Port Arthur wurde James Sweeney, ein Weißer, am Sonntag Morgen gelyncht. Sweeney war Aufseher von Baumwollarbeitern und ermordete einen anderen Arbeiter, einen Deutschen Namens Charles Crumback, indem er demselben ein Bajonett durch den Hals stieß.

Das Verbrechen wurde am Nachmittag des 1. d. M. in einem Zimmer verübt, in welchem keine Zeugen anwesend waren und war, wie es heißt, die Folge einer Rauferei, welche einige Stunden vorher in einer Schankwirthschaft stattgefunden hatte. Vorletzten Montag wurde Sweeney des Mordes im ersten Grade angeklagt. Letzten Freitag begann sein Prozeß in Beaumont, Tex., und Samstag Abend gaben die Geschworenen einen auf nichtschuldig lautenden Wahrspruch ab.

Bald nach seiner Freilassung kehrte Sweeney nach Port Arthur zurück und traf um halb 1 Uhr Morgens dort ein. Sein Kommen wurde telegraphisch gemeldet und er wurde von einem Volkshaufen am Bahnhofe empfangen, nach dem oberen Stadttheile gebracht und ohne Weiteres an eine Telegraphenstange gehängt. Nach vollbrachter That ging die Menge ruhig auseinander.

* Nördliche Kapitalisten haben bei Beaumont Bohrversuche nach Petroleum veranstalten lassen. Es wurde nicht nur Oel gefunden, sondern auch natürliches Gas.

* Der Staatssenat hat die Bill, wodurch $50,000 für Errichtung eines Staats-Asyls für Epilektiker bewilligt wird, endgültig angenommen.

* Unter den Gesetzgebern in Austin wird die Hoffnung auf das Zustandekommen eines neuen Steuergesetzes immer schwächer. Man glaubt auch nicht, daß der Governor die Extra-Sitzung der Legislatur verlängern wird.

* Infolge der guten Baumwollpreise wird in der Gegend von Grapetown dieses Jahr mehr Baumwolle gepflanzt werden als je zuvor.

* Als Batterie K des ersten Artillerie-Regiments in San Antonio exercirte, wurde der Artillerist Wm. Whitehouse von seinem Geschütz heruntergeschleudert; er gerieth unter die Räder und erhielt lebensgefährliche Verletzungen.

* In Waco beging eine Frau Namens Lillie Harris, die in ihrer Nachbarschaft nur wenig bekannt war, Selbstmord, indem sie eine Dosis Morphin, das sie sich aus einer Apotheke geholt hatte, in Gegenwart ihrer 15jährigen Tochter verschluckte.

* Die Gefangenen im County-Gefängniß zu Bonham hatten mittels eines Stückes Stahl, das sie aus einer Schuhsohle nahmen, mehrere eiserne Gitterstäbe durchsägt, als Hülfs-Sheriff Pariß bei einem kurz vor Einbruch der Dunkelheit unternommenen Rundgang der Sache auf die Spur kam und weiteren Freiheitsbestrebungen der Insassen durch Konfiskation des Stahles vorläufig das Mittel entzog.

* Das mit Weizen bepflanzte Areal in Cooke County ist dieses Jahr viel größer, als es letztes Jahr war.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn. H. Clemens.
Vice-Präsidenten. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000.

Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt wirden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

ESTABLISHED 1865.

CHASE'S BARLEY MALT WHISKY.

Absolutely Pure

RECOMMENDED AND ENDORSED BY THE LEADING PHYSICIANS & CHEMISTS AS THE FINEST STIMULANT AND TONIC FOR MEDICINAL & FAMILY USE.

FOR MALARIA, DYSPEPSIA AND WEAK LUNGS IT IS UNEQUALED

FOR SALE BY

HALM & TOLLE.

New Braunfels, Texas.

Leichenbestatter

Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leih- und Futterstalles von

B. Preiß & Co.
West-Seguinstraße.
New Braunfels, Texas

C. J. Ludewig

Neue und "second hand" Waaren.

Moebel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

Die Apfelsinenschale.

Frau Rambeck war eine keineswegs begüterte Berliner Wittwe und nährte sich von Pensionären. Im Winter lebte sie hauptsächlich von Mitgliedern des Reichstages und des Abgeordnetenhauses und den Rest des Jahres von Studenten, die für eine große monatliche Miethe ein kleines Zimmer mit schlechter Bedienung und je nach den Umständen, „Alles", „Etwas" oder „Nichts" im Hause hatten.

Zu der Zeit, von der wir sprechen, genossen nur zwei Sterbliche, Cand. phil. Stein und Fräulein Marie Hansen, das Glück „Alles" bei Frau Rambeck im Hause zu haben. Das heißt, sie bekamen Morgens und Abends eine Tasse dünnen Kaffees, einige Schrippen mit einem schwachen Anstrich von Butter und Mittags homöopathische Portionen gekochtes Rindfleisch, Haché, nebst Milchsuppe, Sauerkraut und ähnlichen Gerichten, die im Allgemeinen mit dem Namen „Hausmannskost" bezeichnet werden.

Herr Cand. phil. Stein erfreute sich außerdem noch einer anderen Begünstigung im Hause der Frau Rambeck. Die einzige Tochter des Hauses, Fräulein Clara Rambeck, hatte nämlich ihr liebendes Herz zu seiner Disposition gestellt und Herr Stein, der Hilfslehrer an einem Gymnasium war, genoß in Folge dessen alle Annehmlichkeiten, welche eine Verlobung mit dem Fräulein im Gefolge hatte.

Vorher waren bereits ein Candidat der Theologie, ein Lieutenant und ein Buchhalter Inhaber derselben Privilegien — Fräulein Clara's Herz mitgerechnet — gewesen, aber sie hatten sich alle Drei genöthigt gesehen, auszuziehen, weil Frau Rambeck als praktische Frau die höchste logische Schlußfolgerung gezogen hatte, daß, wenn Clara ihr „Alles" im Leben sein sollte, sie auch ihr „Alles" im Hause sein müßte, so daß sie beinahe weiter nichts für ihr Geld bekommen hatten.

Keiner von ihnen beklagte sich indessen darüber, daß er zu wenig bekommen hätte. Sie erklärten im Gegentheil, daß sie sowohl von Frau, als von Frl. Rambeck übergenug hätten.

Kurze Zeit nach dem Auszuge des Buchhalters aus Frau Rambeck's Hause und Fräulein Clara's Herzen trafen Stein und Clara einander in der englischen Conversationsstunde.

Sie saßen nebeneinander, sahen in dasselbe Buch und liehen sich ihre Bleistifte, und als die Stunden zu Ende waren, hatte Frau Rambeck einen neuen Miether und Clara einen neuen Bräutigam.

Frau Rombeck's zweiter Pensionär war ein elternloses, junges Mädchen, welches am Tage Privatstunden gab und Abends für Geld stickte, um sich zu ernähren.

Es war Abend. Der Theetisch war gedeckt und die Lampe angezündet.

Frau Rambeck und ihre Tochter saßen in großer Toilette auf dem Sopha und der Candidat lag nachlässig auf einem Schaukelstuhl und studirte die Ornamente an der Zimmerdecke.

Während die Mutter ein stattliches Aeußere, aber ein scharfes, eckiges Wesen hatte, war ihre Tochter ein recht hübsches Mädchen. Candidat Stein war ein junger Mann von vierundzwanzig Jahren mit einem klugen, ernsten Gesicht.

„Jetzt ist es bald sieben," sagte Frau Rambeck, „und noch ist Fräulein Hansen nicht zu Hause, obgleich ich sie bat, recht früh zu kommen, weil wir in's Theater gehen wollen. Das Mädchen hat heute große Wäsche und sonst ist Niemand da, der in der Wohnung bleiben kann."

„Es sieht ihr recht ähnlich," sagte Frl. Clara spitz. „Wir behandeln sie, als ob sie zur Familie gehörte, aber wenn man sie mal um eine kleine Gefälligkeit bittet, ist das Fräulein nicht zu Hause."

„Sie hat natürlich nicht früher kommen können," wandte Herr Stein ein. „Ich finde, sie ist ein sehr nettes, gefälliges Mädchen.

„Ja, vertheidige Sie nur! Das thust du ja immer. Mama und ich mißhandeln sie furchtbar und wenn sie dich nicht als Ritter hätte —"

„Höre Clara," sagte der Candidat ungeduldig, „verschone uns heute Abend mit deiner Streisucht. Ich bedarf deiner rhetorischen Lectionen nicht."

Eine bittere Antwort schwebte auf Claras Lippen. Ihre Mutter brach jedoch den Streit dadurch ab, daß sie ihre Tochter bat, hinauszugehen und nachzusehen, ob Fräulein Hansen noch nicht angekommen sei.

Clara ging hinaus und kehrte gleich darauf zurück, von Fräulein Hansen gefolgt, die etwas roth und verlegen aussah.

„O, Fräulein Hansen," rief Clara entrüstet, „ich würde mich an Ihrer Stelle wahrlich schämen. Denke dir, Mama, das Fräulein war schon hier. Sie stand auf der Treppe und weißt du, was sie that?"

„Ich will es gar nicht wissen," sagte Frau Rambeck mit Würde. „Clara," fügte sie mit sanftem Vorwurf hinzu, „Stein ist ja allerdings dein Verlobter, aber er ist doch ein Mann und es gibt Dinge, welche ein junges Mädchen nicht in Anwesenheit eines Herrn erzählen darf."

„Fräulein Rambeck kann es meinetwegen erzählen," sagte Fräulein Hansen halb trotzig, halb verlegen.

„Sie stand draußen im Corridor und aß Apfelsinen."

„Mein Gott, das ist doch nicht so schlimm," meinte der Candidat. „Wir sind ja doch nicht in der Cholerazeit."

„Ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß Sie so egoistisch sind, Fräulein Hansen," fuhr die erzürnte Clara fort. Sie wollten die Apfelsinen nur nicht mit hereinbringen, weil sie Mama und mir nichts abgeben wollten. O pfui!"

„Clara ist ein zu vernünftiges Mädchen, um auf Näschereien Werth zu legen und außerdem ist sie auch nicht verwöhnt von ihren — ihrem Verlobten."

Frau Rambeck hätte in der Aufregung beinahe die Mehrzahl statt die Einzahl gebraucht, aber sie berichtigte sich noch zu rechter Zeit.

„Wollen wir nicht endlich Thee trinken?" fragte Candidat Stein ärgerlich.

Der Thee wurde unter allgemeinem Schweigen eingenommen und als man wieder vom Tische aufgestanden war und die Damen ihre Abendmäntel angezogen hatten, fragte Frau Rambeck spitz, ob sie Fräulein Hansen mit der Bitte belästigten dürfe, auf die Wohnung zu achten und die Thür zu öffnen, wozu diese gern bereit war.

„Und du bist wohl so gut, uns nach dem Theater zu bringen und uns um zehn Uhr wieder abzuholen," wandte sich Clara darauf an den Candidaten.

Sie gingen und Fräulein Hansen war allein.

Allein.

Das war sie seit drei Jahren, seit dem Tode ihres Vaters, der vor Schrecken über den Verlust seines Vermö ens gestorben war.

Zwei Jahre hatte sie nun schon bei Frau Rambeck gewohnt und während dieser Zeit unzählige Nadelstiche von der Mutter und ihrer Tochter erduldet, während sie beständig daran erinnert wurde, daß sie sich glücklich preisen müßte, in eine so respectable Familie aufgenommen zu sein.

Sie räumte den Eßtisch ab und nahm die Stickerei zur Hand.

Gleich darauf kehrte Candidat Stein zurück.

„Fleißig, wie immer!" sagte er.

Ein schwermüthiges Lächeln überflog ihr hübsches, blasses Gesicht.

„Seit drei Jahren kenne ich nichts Anderes als Arbeit. Am Tage gebe ich Privatstunden und Abends sticke ich. Das wissen Sie ja."

„Das ganze Leben ist ein Kampf, Fräulein," sagte er, mit einem Versuch zu scherzen. „Ich muß jetzt in mein Zimmer und corrigiren — einen Stoß lateinischer Exercitien. Das ist auch kein Vergnügen."

„Es giebt manches in der Welt, was kein Vergnügen ist," seufzte sie.

„Armes Mädchen," murmelte er, indem er in sein Zimmer ging. „Sie hätte ein besseres Schicksal verdient."

Die Uhr schlug Acht, halb Neun, halb Zehn und Fräulein Hansen saß und stickte und stickte.

Jetzt hörte sie den Candidaten aus der Entrée thür gehen, vermuthlich um seine Braut und seine Schwiegermutter aus dem Theater abzuholen.

Plötzlich hörte sie draußen ein lautes Geräusch und einen schweren Fall.

Fräulein Hansen sprang auf und lief hinaus. Am Fuße der Treppe lag Stein mit blutendem, zerschlagenen Kopfe.

„Was ist Ihnen zugestoßen," fragte sie erschrocken, indem sie ihm auf die Füße half.

„Es ist nichts von Bedeutung," erwiderte er. „Auf der Treppe lag etwas, auf dem ich ausglitt und da rutschte ich die Treppe hinunter."

„Das ist die unglückselige Apfelsinenschale, die ich dahin warf," sagte sie, indem sie ihn in das Zimmer führte, wo er sich auf einen Lehnstuhl niederließ.

„Sie bluten," fügte sie betrübt hinzu.

„Es ist nur Nasenbluten. Beunruhigen Sie sich deshalb nicht, Fräulein Hansen. Eine Beule an der Stirn und ein Stoß am Ellbogen, das ist das Ganze. Morgen ist alles wieder besser."

„Sie haben sich mehr verletzt, als Sie zugeben wollen und das ist allein meine Schuld. Fräulein Rambeck hatte Recht. Ich aß wirklich die Apfelsine draußen, weil ich ihr nichts abgeben wollte und das war sehr Unrecht von mir. Jetzt müssen Sie für meinen Egoismus leiden, Sie, der Einzige hier im Hause, der mir Freundlichkeit und Theilnahme erzeigt hat."

Marie Hansen verbarg ihr Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.

„Aber, liebes Fräulein, ich weiß ja sehr gut, daß Sie mir absichtlich nichts Böses zugefügt haben. Trocknen Sie Ihre Thränen und holen Sie mir lieber etwas kaltes Wasser und Leinwand, damit ich mir Umschläge machen kann."

Sie eilte hinaus und kehrte gleich darauf mit dem Verlangten zurück.

„Lassen Sie mich Ihnen die Umschläge machen," bat sie.

„Sehr gern. Dann müssen Sie sich aber setzen. Es würde Sie zu sehr ermüden, so lange zu stehen."

Sie zog einen Sessel neben den Lehnstuhl und setzte sich ihm gegenüber, so daß sie den Rücken der Thüre zukehrte. Eifrig mit dem Auflegen und Wechseln der Umschläge beschäftigt, überhörten Patient und Pflegerin das Oeffnen der Thüre.

„Jetzt ist es schon viel besser," sagte Stein. „Die Geschwulst ist bald verschwunden."

„Na, da hört doch wirklich Alles auf!" erklang es von der offenen Thür.

Fräulein Hansen drehte sich um und ließ vor Schrecken den Umschlag fallen.

In der Thüre stand Frau Rambeck, aschgrau vor Wuth und über ihre Schulter blickte Clara in's Zimmer, deren Gesicht so roth war wie ein heißer Plattbolzen.

„So, also darum mußten wir auf den Herrn warten und allein nach Hause gehen?" zischte Frau Rambeck. „Darum finden wir die Entrée thür offen, so daß Diebe und Räuber aus- und eingehen können. Der Herr Candidat und das Fräulein sind so sehr in ihre Unterhaltung vertieft, daß sie alles darüber vergessen haben."

„Freches Geschöpf," wandte sie sich dann an Marie, „vergelten Sie auf solche Weise meine Wohlthaten! Jetzt ist es mir klar, weshalb Clara ihre Verlobten nie behalten hat."

„Schlange!" zischte Clara.

„Ja, eine Schlange bist Du," rief Frau Rambeck, „die den Buchhalter und den Theologen aus unserem kleinen Paradiese vertrieb."

„Also habe ich schon zwei Vorgänger gehabt! Na, ich danke!" murmelte Stein.

Ich sehe nicht, was meine früheren Verlobten mit dieser Sache zu schaffen haben," sagte Clara hitzig, „und was Dein biblisches Gleichniß betrifft, Mama, so laß Dir gesagt sein, daß keine Schlange, sondern ein Engel die ersten Menschen aus dem Paradiese vertrieb."

„Das ist mir vollständig gleichgiltig," sagte Frau Rambeck. „Eine Schlange bleibt sie darum doch und nicht allein den Theologen und den Buchhalter hat sie umgarnt, sondern auch den Lieutenant, den reizenden Lieutenant.

„Drei," zählte Candidat Stein.

„Mama," sagte Fräulein Clara, „ich muß Dir bemerken, daß der Lieutenant einen zu guten Geschmack hatte, um Frl. Hansen mir vorzuziehen. Du weißt recht gut, daß er nur auszog, weil er, wie er selbst sagte, wohl von meinen Reizen gefesselt sei, aber darum doch nicht von Gefängnißkost leben wollte."

„Es nützt Dir nichts, daß Du Fräulein Hansen in Schutz nimmst. Keinen Augenblick dulde ich sie noch in meinem Hause. Mit Herrn Candidaten Stein werden wir schon fertig. Hinaus!" schrie sie Fräulein Hansen wieder zu, „augenblicklich hinaus, sonst lasse ich Sie von der Polizei die Treppe hinabwerfen. Und was Sie betrifft, Herr Stein, so, so —"

Sie schnappte nach Luft und konnte in ihrer Wuth gar keine Worte finden.

„So ist das eine Sache, die nur uns beide angeht," sagte Clara, indem sie sich bemühte, so ruhig wie möglich zu sein. „Nach dem Vorgefallenen ist es natürlich mit uns aus. Ich bin schändlich verrathen worden! Hier ist Ihr Ring. Geben Sie mir jetzt auch den meinigen zurück," rief sie mit steigender Heftigkeit, indem sie schluchzend das Symbol der Treue vor ihm hinwarf.

Stein hatte sich erhoben und strich mit der Hand über seine feuchte Stirn.

Fräulein Hansen stand wie versteinert da.

„Sind Sie jetzt fertig, daß auch ein Anderer ein Wort sprechen kann?" fragte er. „Wir sind mit Schmähungen überhäuft worden, weshalb ist mir ein Räthsel. Ich fiel von der Treppe, schlug mir eine Beule an der Stirn und Fräulein Hansen legte Umschläge darauf. Das ist unser ganzes Verbrechen. Sie haben also nicht den allermindesten Grund, Fräulein Hansen aus dem Hause zu jagen. Natürlich können Sie ihr aber kündigen. Gehen Sie in Ihr Zimmer, Fräulein Hansen. Morgen verschaffe ich Ihnen ein U[illegible] kommen bei einer Verwandten von [illegible]

Marie ging schweigend hinaus.

„Etwas Vernünftiges hat Clara [illegible] Abend aber doch gesagt," fuhr er [illegible] „und zwar das, daß es mit uns vorbe[illegible] müsse. Ich habe längst eingesehen, [illegible] dies am Besten für uns sein würde. [illegible] ich geahnt, daß das Fräulein ihre [illegible] ten ebenso oft wechselte wie ihre [illegible] schuhe, so würde ich ihr längst frei[illegible] haben, sich eine höhere Nummer zu [illegible] Ich passe nicht für ihre Hand. H[illegible] mein Ring. Daß ich gleichzeitig [illegible] Zimmer aufgebe, ist selbstverstä[illegible] Jetzt glaube ich, bedürfen wir wo[illegible] der Ruhe. Gute Nacht."

Frau Rambeck murmelte einige [illegible] söhnende Worte von Uebereilung, M[illegible] ständnissen und so weiter.

„Gute Nacht," wiederholte Ca[illegible] Stein kalt und begab sich in sein Zi[illegible]

„Da geht der Vierte hin!" sch[illegible] Clara. „Es ist alles Deine S[illegible] Mama. Alles hätte noch gut w[illegible] können, wenn Du nicht alle meine [illegible] Verlobten an's Tageslicht gezerrt hä[illegible]

„Es wäre nie wieder gut gewe[illegible] sagte Frau Rambeck. „Ihr beide p[illegible] nicht für einander. Uns bleibt [illegible] anderes übrig, mein Kind, als ein[illegible] neuen Pensionär zu suchen."

Am nächsten Tage zogen Stein [illegible] Marie Hansen aus.

Stein ging in ein Pensionat und [illegible] kam zu Stein's Tante, einer [illegible] würdigen, freundlichen, alten Dame.

Der Candidat besuchte sie oft und [illegible] das junge Mädchen mit jedem [illegible] liebenswürdiger. Er verlor sein Her[illegible] sie und da sie auf seine Werbung [illegible] Nein sagte, wurden sie sehr glücklich.

Und das alles — durch eine Apfels[illegible] schale.

---

* Eine schlechte Gesundheit wird [illegible] durch eine außer Ordnung gerat[illegible] Leber verursacht. Dr. August K[illegible] Hamburger Tropfen wird dieselbe in k[illegible] Zeit in einen guten Zustand versetzen [illegible] die Gesundheit herstellen.

Schicksalsdicke.

Es liecht a därk'scher Bascha
Auf seid'nem Ganabee,
Er dreimd von an „Täßchen Heesen"
Aus ächdem Bliemchen Gaffeh.

Derweile sitzt in Träsen
Der Schdordel-Schreiwer Lamm;
Der mechte gerne blos eemal
Im Lawen an' „Mogga" hamm.

„Seit Jahren hatte ich jeden [illegible] Bronchitis und keine Medizin gab [illegible] dauernde Erleichterung, bis ich [illegible] One Minute Cough Cure zu nehmen. [illegible] weiß, daß dies die beste Hustenmedizi[illegible] die es gibt," sagt J. Koontz, Corry, [illegible] Heilt schnell Husten, Heiserkeit, Cr[illegible] Asthma, Grippe und Hals- und Lu[illegible] leiden. Es ist die Lieblingsmedizi[illegible] Kinder. Kurirt schnell.

Stammtisch-Idyll.

Es sitzen drei alte Herren
In einem alten Lokal,
Erzählen sich alte Geschichten
Von Anno dazumal.

Die alten Gläser weisen
Manch einen alten Sprung;
Alt ist sogar der Kellner, —
Der Wein allein — ist jung!

Seht in den Spiegel.

Seht Ihr strahlende Augen, eine gesunde, rosige Haut, einen süßen Ausdruck und eine graziöse Gestalt? Diese Reize sind das Resultat guter Gesundheit. Wenn sie nicht vorhanden, dann ist beinahe immer irgend eine Störung der weiblichen Organe vorhanden. Gesunde Menstruationsorgane sind gleichbedeutend mit Gesundheit und Schönheit überall.

McELREE'S

Wine of Cardui

macht die Frauen schön und gesund. Er greift an der Wurzel ihrer Leiden an. Es giebt keine Menstruationsstörung, Schmerz oder Pein, die er nicht kurirt. Er ist für das aufblühende Mädchen, die geschäftige Hausfrau und die Matrone, welche dem Lebenswechsel entgegengeht. Bei jeder Krisis in dem Leben einer Frau bringt er Gesundheit, Kraft und Wohlbefinden. Er kostet $1.00 bei allen Medizinhändlern.

Für Auskunft, im Falle besondere Anweisungen erforderlich sind, adressire man, mit Angabe der Symptome: „The Ladies' Advisory Departement," The Chattanooga Medicine Co., Chattanooga, Tenn.

Frau Rozena Lewis von Denaville, Texas, sagt: „Ich war in monatlichen Zwischenpausen mit schrecklichen Schmerzen im Kopfe und Rücken geplagt, bin aber durch Wine of Cardui gänzlich gebessert."

Texanisches.

In Berar County hat man mongoli- Fasanen, die vor etwa zwei Jahren eführt wurden, mit Jungen gesehen.

Die Wasserwerke - Gesellschaft von Lavaca hat in einer Tiefe von 440 vollauf reines artesisches Wasser nden, um dem Bedarf der Stadt zu ügen.

In Gonzales County führte der 70- ge Stephan Hahn die 54jährige twe Frau Amanda Cobb in den ngarten der Ehe.

In der Nähe des Bahnhofes in ng wurde der zermalmte Körper eines kannten gefunden, der vermuthlich blinder Passagier eines Frachtzuges r die Räder gerathen war. Der Todte Briefe an sich, die an Robert chard, Dampfer Lampasas, Galveston, essirt waren, sowie einen deutschen f von seiner Mutter in Deutschland.

Unter den Negern in der Umgegend Paris herrscht große Aufregung. Vor gen Monaten wurde auf einer Farm m rabenschwarzen Ehepaare ein ganz es Kind mit schneeweißem, wolligem r und blutrothen Augen — ein Albino geboren. Der Vater trat mit dem ßer eines Dime-Museums in Unter- dlung, um das Naturwunder gegen ahlung auszustellen, starb jedoch plötz- vor einigen Tagen. Natürlich glau- die Neger, daß das Kind an diesem e schuld sei und befürchten auch für die ge Welt noch allerlei Unheil.

Uriah Jones, Hesekiel Brown und s Peter Smith bestätigen die wunder- heilenden Eigenschaften von Dr. Sim- ns' Hustensyrup. Probeflaschen frei. Zufriedenheit oder Geld zurück. 25 und Cents.

Die Vorzüge der neuen Staats-Ster- erlage werden vom Standpunkte der troleum-Interessenten Corsicana's in gender Weise erläutert: Erstens soll der und und Boden besteuert werden, auf sich die Oelquellen befinden. Zwei- s sollen die Maschinerien und „Tank"- lagen besteuert werden. Drittens soll Oel versteuert werden, wenn es die fineien verläßt und viertens soll das l noch einmal versteuert werden, wenn die Kaufleute an die Consumenten ver- fen. Unter diesen Umständen, meinen Producenten, werde es für sie rathsa- sein, das Oel im Boden zu lassen.

Am hellen Tage drangen Diebe in Haus des in einem der belebtesten adttheile Houston's wohnenden C. F. rker ein und stahlen Schmuck- und an- e Werthsachen im Werthe von ungefähr 000.

In Matagorda County hat sich eine rperschaft organisirt, deren Zweck der isbau im Großen ist.

In Fort Worth wurde ein Versuch macht, einen elektrischen Straßenbahn- gen mittels einer Dynamitbombe in die ft zu sprengen. Die Bombe lag auf n Geleise, sie explodirte aber nicht. — späteren Berichten zufolge war dieselbe llständig harmlos.

In Dallas werden Rekruten ange- rden für das nach Cuba bestimmte 7. undes-Kavallerie-Regiment.

In der Nähe von Comfort starb Herr dreas Biermann im Alter von 62 hren.

Geo. Barbe, Mendota, Va., sagt: Nichts half mir so wie Kodol Dyspepsia ure. Eine Dosis gab mir Linderung, nige Flaschen kurirten mich." Verdaut, as man ißt, und kurirt immer Dyspepsie. . Tolle.

Luling wird mit einem Telephonsy- em versehen.

Bezüglich der erfreulich gesteigerten Baumwollpreise bemerkt das „Bellville Wochenblatt": Leider kommt das Steigen er Preise zu spät, um vielen der Produ- enten zu nützen, aber früh genug, um anchen zu verleiten, in's Blaue hinein Baumwolle zu bauen.

Bei Gatesville gerieth das 5jährige Söhnchen Jubal Browns in das Räder- werk einer Cottongin und wurde getödtet.

In Paris wurde der kleine Finn Beard von einem Kameraden, mit dem er sich auf der Taubenjagd befand, durch einen Schuß aus einem kleinen Spielgewehr ge- tödtet. Die kaum erbsengroße Kugel war dem Knaben in den Schädel gedrungen.

Herr Alex Barttlingk, ein angesehener deutscher Rechtsanwalt von Houston, wur- de von einem Schlagfluß fast vollständig gelähmt und in besorgnißerregendem Zu- stande nach seiner Wohnung gebracht.

Bist du nachts unruhig und von einem schlimmen Husten belästigt? Nimm „Ballard's Horehound Syrup", er ver- schafft gesunden Schlaf und heilt dich gründlich und schnell. Preis, 25 und 50 Cents. A. Tolle.

Der Schulrath von Bonham hat Zwangsimpfung aller Schulkinder ange- ordnet und alle Kinder, die sich der Ver- ordnung nicht fügen, vom Besuch der Schu- len ausgeschlossen.

Das „Friedrichsburger Wochenblatt" schreibt: Ende voriger Woche machten zwei Mormonen-Agitatoren unsere Stadt unsi- cher, indem sie Proselyten für ihre Sekte zu machen versuchten. Sie werden damit hier wohl wenig Glück gehabt haben.

Der Stadtrath von San Antonio hat Andrew Carnegie's Geschenk von $50,000 für eine Bibliothek angenommen und die als Bedingung geforderten $5000 per Jahr für den Unterhalt der Bibliothek bewilligt.

Bei Wichita Falls werden Bewässer- ungsanlagen unternommen, die ein Areal von 10,000 Acker umfassen.

Von Fort Worth aus sind wieder 300 Maulesel für die britische Armee nach Südafrika versandt worden.

Die County-Behörden von Guada- lupe County haben die Quarantäne über die in und bei Seguin vorgekommenen Blatternfälle aufgehoben.

In Sherman starb ein einjähriges Kind an den Verletzungen, die es durch das Umstoßen einer Tasse heißen Kaffees erhielt.

Das Leben eines Redakteurs durch Chamberlain's Hustenmittel gerettet.

Anfangs Oktober 1896 zog ich mir eine schlimme Erkältung zu, die sich auf die Lunge schlug und in Schwindsucht auszuarten drohte. Ich hustete beständig, konnte aber nichts auswerfen. Mir wurde Angst, ich versuchte den hiesi- gen Arzt und kaufte nachher eine Flasche Chamberlains Hustenmittel, das mir so- gleich half. Nachdem ich drei Flaschen eingenommen hatte, waren meine Lungen wieder gesund. — B. S. Edwards, Her- ausgeber des „Review", Wyant, Ill. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

In der Nähe von Athens wurde Henry Oliver, ein junger Mann von 18 Jahren, von einem Baume, den er umhack- te, erschlagen.

Das 8 Monate alte Kind des Herrn S. W. Nix von Jacobia kroch zu nahe an das Feuer und verbrannte sich so schlimm, daß es starb.

Im Stadtgefängniß zu Houston wur- der 25 Jahre alte E. S. Sonier todt auf- gefunden. Derselbe war in Liberty County wegen Mordes zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und befand sich auf dem Wege nach Huntsville. Während der Nacht hatte der Gefangene aus seinem Bettzeug einen Strick gedreht und sich da- mit an den Eisenstäben des vergitterten Fensters aufgehängt.

Aus Tyler kommt die Nachricht, daß sich der dortige wohlbekannte Kaufmann L. H. Blumberg erschossen hat.

Als L. Harper, ein junger Farmer 8 Meilen südwestlich von Sulphur Springs wohnhaft, sein Vieh fütterte, stieß ihn eine Kuh in's linke Auge und riß dasselbe her- aus.

Ein Husten ist eine geringfügige Sa- che wenn man denselben zeitig kurirt. Es ist gefährlich, ihn längere Zeit zu vernach- lässigen. Dr. Simmons' Hustensyrup ist garantirt. 25 und 50 Cts.

Wie sehr etwas Teranisches oft ent- stellt wird, ehe es halbwegs nach dem Nor- den gelangt, zeigt folgende, wörtlich einer St. Louiser Zeitung entnommene Notiz über die kürzlich in Bastrop stattgefunde- nen Unruhen:

Alles wegen eines alten Ochsen.

Dallas, Texas, 16. Jan. Seit einiger Zeit ist ein Prozeß der Townsend's gegen die Reese's wegen eines angeblich Reese gehörigen Ochsen im Gange. Nach dem gestrigen Zeugenverhöre fand eine all- gemeine Schießerei statt, bei welcher Ar- thur Burford, ein Sohn des Sheriffs, getödtet, und Hülfssheriff Clements tödt- lich verwundet wurde.

Es war nicht in Dallas, sondern in Bastrop, auch war es kein Ochse, sondern eine politische Fehde, in der es schon früher zum Blutvergießen gekommen war — aber schön ist die Geschichte allerdings auch im korrekten Wortlaut nicht.

Es gibt keine bessere Medizin für klei- ne Kinder als Chamberlaine's Hustenmit- tel. Infolge seines angenehmen Ge- schmackes und seiner schnellen Wirkung ist es bei Müttern und kleinen Kindern beliebt. Es hilft schnell bei Husten und Erkältungen, verhindert Lungenentzündung und andere bedenkliche Folgen. Es heilt auch Croup und wurde in Tausenden von Fällen gebraucht, und zwar soweit wir er- fahren können, ohne einen einzigen Fehl- schlag. Es kurirt Croup nicht nur, son- dern, wenn bei den ersten Symptomen ein- gegeben, verhindert es den Anfall. Bei Stickhusten verdünnt es den zähen Schleim, erleichtert den Auswurf, lindert, heilt und verhindert alle gefährlichen Folgen. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Wohl nur wenige jener Pioniere leben heute noch, die 1847 in Kalifornien Gold entdeckten und jenem Lande einen so ries- igen Aufschwung brachten; wahrscheinlich ist Joe Roper von Marble Falls der ein- zige, der noch übrig ist. Seinen Angaben gemäß war es eine Frau, welche zuerst die gelben Körner und Klumpen als Gold erkannte. Sutter und Marshall, denen in den Schulbüchern die Entdeckung des Goldes in Kalifornien zugeschrieben wird, hatten an ihrer Mühle einen gewissen P. L. Weimer angestellt. Dieser hatte die Mühle selbst an einem Gebirgsbach ange- legt, von dem er durch Indianer Kennt- niß erlangt hatte. Beim Bau der Mühle waren außer Weimer noch drei Männer be- schäftigt, darunter Joe Roper. Die zur Errichtung der Mühle ausgesandte Expe- dition war von Frau Weimer begleitet, wel- che die Mahlzeiten und Wäsche für die Leute besorgte. Frau Weimer kochte ge- rade Schmierseife, als ihre Jungen ihr Sand brachten, worunter sich gelbe Kör- ner befanden. „Gold, Gold!" rief sie aus — sie war am Battle Creek in Georgia aufgewachsen, wo eine der reichsten Gold- minen Amerika's existirte, und erkannte das edle Metall beim ersten Anblick. Ihr Mann und Roper verlachten sie und Mar- shall erklärte sie sogar für närrisch. Als aber Weimer und Roper sich die gelben Klumpen näher betrachteten, wurden sie ernst; schließlich waren sie beide davon überzeugt, daß sie reines Gold in den Händen hatten. Sutter war aber immer noch ungläubig, und Marshall sagte: Baut lieber die Mühle und hört nicht auf das Geschwätz eines verrückten Weibes!" Die Arbeiter aber warfen alle Goldklumpen, die sie fanden, beiseite, und nannten sie spöt- tisch „Frau Weimer's Gold". Und die Jungen warfen mit Goldklumpen nach Vögeln. Frau Weimer aber füllte aus Vorsicht einen ganzen Sack voll mit den gelben Klumpen. Dann ging der ungläu- bige Marshall mit seinen Taschen voll Gold zu Kapitän Sutter, und dieser er- klärte sofort, das „gelbe Zeug" sei reines Gold. Mehreren Russen des russisch- spanischen Dorfes Yerba an der Bai von San Francisco hatten Erfahrung im Goldgraben und erkannten ebenfalls die Bedeutung des Fundes. Die Kunde von der Entdeckung breitete sich schnell aus und bald begab sich Alles auf die Goldsuche. — Joe Roper ist jetzt 79 Jahre alt. Er hat von der Goldgräberei nicht lassen kön- nen, obwohl er schon mehr als einmal Millionär war. Gegenwärtig sucht er in den Llano-Bergen von Texas nach Gold.

Brainard, Minn., 2. Okt., 1898.

Dr. J. H. McLean's „Liver and Kid- ney Balm" wird mehr verlangt, als irgend eine andere Medizin und stellt unsere Kun- den völlig zufrieden.

Johnson's Apotheke.

Der Norder, der in der Nacht des 7. d. M ankam, richtete in Seguin einigen Schaden an; er blies den Geschäftsschil- dern eine Aufforderung zum lustigsten Wirbeltanze vor, der viele Folge leisteten und der sogar das Dach der presbyterian- schen Pfarrei nicht widerstehen konnte.

Seit Ende vorigen Monats ist das neue texanische Trustgesetz in Kraft. Bis jetzt läßt sich über die Wirkung desselben noch nichts sagen. Das Gesetz ist etwas drastisch und macht es einem Trust absolut unmöglich, in unserm Staate Geschäfte zu betreiben; unter andern Bestimmungen enthält es auch die Klausel, daß Forde- rungen für Waaren, die von einem Trust gekauft sind, nicht gerichtlich eingetrieben werden können. Jedenfalls wird das Ge- setz demnächst in einem „Test-Case" vor Gericht gebracht werden, um es auf seine Konstitutionalität hin zu prüfen.

„Tabler's Buckeye Pile Ointment" kurirt nicht Alles, sondern wird nur für Hämorrhoiden empfohlen. Diese heilt es. Preis 50 Cts. in Flaschen; Röhren, 75 Cents. A. Tolle.

Gouverneur Sayers hat der Legis- latur wieder eine Botschaft zugestellt. Da- rin wird die Aufmerksamkeit der Gesetzge- ber auf die kürzlich vom Staats-Ober- gericht abgegebene Entscheidung gelenkt, derzufolge der sich auf die Wahl von Trustees in unabhängigen Distrikten bezie- hende Abschnitt des Schulgesetzes unkonsti- tutionell ist, und auf die Nothwendigkeit sofortiger Abhülfe hingewiesen. Ferner wird der Legislatur u. A. empfohlen, ein gerechtes Libel-Gesetz und ein Gesetz gegen die sogenannten „Double Header"-Züge zu erlassen.

In Houston ist in letzter Zeit falsches Papiergeld in Umlauf gesetzt worden — $10- und $20-Noten, die äußerst geschickt mit der Feder nachgemacht sind.

Das Haupthausmittel ist „Hunt's Lightning Oil". Alles Ach und Weh schnell gelindert. Zufriedenheit, oder Geld zurück. 25 und 50 Cents.

Der Farmer A. J. Honeycutt in Center, der vor einigen Wochen seine 16jährige Tochter in blinder Wuth erstach, ist nach einem kurzen Prozesse zum Tode verurtheilt worden.

Am 6. d. M. starb im Alter von 66 Jahren Herr Adam Lindemann, ein lang jähriger Bewohner von Guadalupe Co.

In Seguin starb am 7. d. M. Frau C. Dietz im Alter von 70 Jahren.

Von Waco aus wurde kürzlich eine Carladung Pecans nach Italien versandt.

Unfälle kommen häufig vor im Hause und verursachen Brand- und Schnittwun- den, Verrenkungen und Quetschungen. Für derartige Fälle ist „Ballard's Snow Liniment" seit Jahren stets das liebste Hausmittel gewesen. Preis 25 u. 50 Cts. A. Tolle.

Wie in letzter Nummer berichtet, wurde C. Gerhardt sr. auf seiner Farm in der Nähe von Yorktown beraubt und er- mordet. Der Kopf war ihm vermuthlich mit einem Beile eingeschlagen worden. Seine Frau und zwei Kinder, die angeb- lich während der Nacht einen Schrei ver- nahmen, flohen nach dem in der Nachbar- schaft wohnenden Hermann Gerhardt, einem Sohne des Ermordeten. Mehrere Beamte, die sofort von dem Vorfall be- nachrichtigt wurden, fanden den Unglück- lichen mit zerschmettertem Schädel und aus- gestochenen Augen im Zimmer in seinem Blute liegen. Blutspuren zeigten, daß er vergebliche Versuche gemacht hatte, aus dem Hause zu gelangen. $450, die aus dem Schreibtische vermißt wurden, fand man später im Hofe versteckt. Herr Ger- hardt starb noch am selben Abend unter gräßlichen Schmerzen. — Seine Frau, Tochter und ein Sohn sind seitdem unter der Anklage, den Gatten und Vater er- mordet zu haben, verhaftet worden. Das Vorverhör fand in Goliad statt, wo den Angeklagten eine Bürgschaft von je $5000 erlaubt wurde, die sie jedoch nicht stellen konnten.

„Ich hatte jahrelang Dyspepsie. Kei- ne Medizin war so wirksam wie Kodol Dyspepsie Cure; es gab mir sofortige Lin- derung. Zwei Flaschen erzielten wunder- bare Resultate," schreibt L. H. Warren, Albany, Wis. Verdaut was man ißt und muß kuriren.

Das 7jährige Töchterlein des Herrn Joseph Binder bei St. Johns wurde von einem Esel zu Tode geschleppt. Als die Eltern von einem Besuche nach Hause kamen, fanden sie die Kleine im Pasture mit einem Strick um den Hals todt vor.

Als John Havel, ein Renter in der Nähe von Moulton, auf dem Felde Baum- wollstengel verbrannte, gerieth ein kleines Kind desselben zu nahe an das Feuer und erlitt so schlimme Brandwunden, daß es daran starb.

Seit dem 6. d. M. hat Börne elek- trisches Licht.

Frau J. K. Miller, Newton Hamil- ton, Pa., schreibt: „Ich halte DeWitt's Witch Hazel Salbe für die beste Salbe, die es gibt." Kurirt Hämorrhoiden und heilt Alles. Alle betrügerischen Nachahmungen sind werthlos. A. Tolle.

Das Kriminal-Appellationsgericht, welches zur Zeit in Dallas tagt, hat seit Anfang des Monats bereits ein halbes Dutzend Todesurtheile bestätigt.

Vorigen Donnerstag wurde drei Mei- len südlich von Sealy ein Mexicaner von einem nördlich gehenden Zuge der Santa Fe Bahn überfahren und augenblicklich ge- tödtet. Der Mann ging gegen den star- ken Wind und hatte wahrscheinlich das Herannahen und Pfeifen des Zuges nicht gehört.

Sollte ein Leser zufällig Jemand ken- nen, welcher Anfällen der biliösen Kolik unterworfen ist, so kann er ihm keinen größeren Gefallen erweisen, als ihn auf Chamberlains Kolik-, Cholera und Diar- rhöe-Heilmittel aufmerksam zu machen.

In Denton hielten die County-Rich- ter and County Commissioners des Staa- tes am 8. und 9. d. M. eine Versamm- lung ab, die jedoch schwach besucht war.

Der Norder, welcher Mittwoch Nacht hier ankam, richtete an verschiedene Orten Schaden an, indem er Zäune, Schuppen, Bäume u. s. w. umwarf und Telephon und Telegraphdrähte herunterblies.

In Fort Sam Houston erschoß ein Negerkoch einen andern.

In Bowie County wurde Norman Hamilton von einem Maulesel, den er ritt und der vor einem Eisenbahnzuge scheute, gegen einen Baum geworfen. Hamilton erlag seinen Verletzungen am nächsten Tage.

Verdauungsfehler stören die Thätig- keit der Leber und das ganze System. „Herbine" vervollständigt den Verdauungs- und Ernährungsprozeß und macht reines Blut. Preis 50 Cts. A. Tolle.

Hier ist eine medizinische Lehre in einer Nußschale. Die Nieren führen das Was- ser und die Unreinigkeiten aus dem Blute ab. Die Leber macht Galle und ist behilflich andere Absonderungen zu entfernen. Im Falle diese Organe schlecht arbeiten wird der Körper eine Kloake und Krankheit tritt ein. Man muß denjel- ben wieder in gesunden Zustand bringen oder sterben.

Dr. J. H. McLean's Liver and Kidney Balm

ist ein altes und unübertreffliches Heilmittel gegen Rückenschmerzen, Kraftlosig- keit, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, belegte Zunge, Herzklopfen und alle anderen Krankheitssymptome in diesen Organen. Er kurirt sowie verhütet jede gefährliche Krankheit der Nieren, Leber oder Blase. Beim Apotheker zu haben. $1.00.

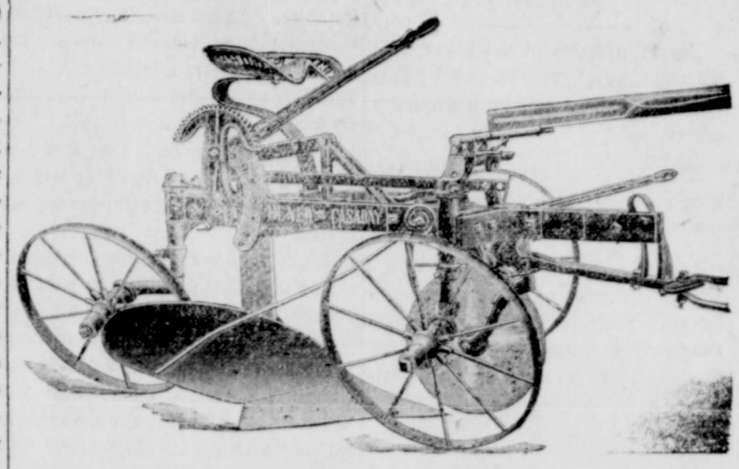
THE DR. J. H. McLEAN MEDICINE CO., St. Louis, Mo.

Zu haben in allen Apotheken.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften.



Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Springwagen.

BICYCLE SHOP.

Alle Reparaturen an Bicycles werden sorgfältig ausgeführt.

WM. GERLICH.

San Antonio Straße.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

WHOLESALE GROCERS.

und Händler in

Staples und Fancy Groceries.

Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Roßham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon" Co. Agent für West-Texas für die berühmten Stachelberg's Cigarren, auch für S. Hernsheim & Bro., Jackson Square und Belmont Cigarren, und die weltberühmten Stafford u. Maniton Mineral Wasser; G.H.Mumm & Co.'s Extra Dry und Pommery Sec Champagne.

Die International Bahn.

Personenzüge kommen an und gehen ab von **Neu-Braunfels** wie folgt:

Nach Norden.

No. 10 um 8 Uhr 4 Min. morgens, mit nahem Anschluß in Mi- lano und Hearne für alle nordteranischen Punkte.

No. 4 um 1 Uhr 26 Min. nachmittags. Der „Highflyer" für St. Louis und dem Osten.

No. 2 um 9 Uhr 19 Min. abends.

Nach Süden.

No. 1 um 6 Uhr 13 Min. morgens. Direkter Anschluß nach Mexiko.

No. 9 um 9 Uhr 18 Min. morgens.

No. 3 um 10 Uhr 30 Min. abends.

Schlafwagen (ohne Umsteigen) nach St. Louis via Iron Mountain, Dallas, Paris und Frisco Route, Schlafwagen und Chair-Car (ohne Umsteigen) nach Kansas City, Ft. Worth, Gainesville und Oklahoma.

In der **Neu-Braunfelser** Ticket-Office sind Tickets zu haben nach allen Theilen der Ver. Staaten, Canada und Mexico, und alle Vorkehrungen, die sonstwo möglich, für Spezialdienst, Lokal- u. Through-Tickets, können auch hier getroffen werden.

W. H. Leek, Ticket Agent, Neu-Braunfels.

L. Trice, 3. V. P. & Gen'l. Supt. D. J. Price, Gen'l. P. & T. A.

PHOENIX SALOON

mit Restauration und Gartenwirthschaft.

Neu eingerichtet!

Alle Sorten Getränke. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren. Immer kellerfrisches Bier an Zapf.

Luersen & Fischer.

San Antonio und Castell Straße. Neu Braunfels, Texas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Jul. Giesecke, Geschäftsführer.

G. F. Oheim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

An die Abonnenten der Neu-Braunfelser Zeitung!

Da wir zur Zeit keinen Reisenden haben, ersuchen wir alle rückständigen Abonnenten freundlichst, bei Gelegenheit gefälligst in unserer Office vorzusprechen.

Achtungsvoll
N.-Brfls. Ztg. Pub. Co.

In Kentucky ist noch immer nicht Alles in Ordnung, doch scheint die Affaire nach und nach einen zahmen Verlauf zu nehmen.

Otis hat das Heimweh und möchte nach Hause kommen. Ueberfluß macht Ueberdruß — sogar das viele Siegen wird man schließlich satt.

Am Montag war Lincolns Geburtstag; heute über acht Tagen ist Washington's Geburtstag — beides schöne Tage für unsere gewaltsamen Expansionisten, um sich ein bischen im Schämen zu üben.

Brigadegeneral Kobbe hat mit dem 43. und dem 47. Regimente neun Ortschaften auf den Inseln Luzon, Layte und Samar — wie General Otis kabelt, „dauernd" — besetzt. Es soll dadurch ermöglicht worden sein, 180,000 Ballen Hanf in den Markt zu bringen. Damit hat Herr Otis dem betreffenden Trust in den Ver. Staaten einen schlechten Dienst geleistet — den Hanf hätte er verbrennen sollen.

Unsere Truppen auf den Philippinen stießen letzte Woche auf 1000 mit Gewehren und mehr als 5000 mit hölzernen Säbeln, Bogen und Pfeilen bewaffnete Filipinos, tödteten 75 davon und erbeuteten $9000 in Gold und 40 Vorderlader-Messingkanonen; so kabelt General Otis. Demnach sind über 5925 dieser Filipinos entwischt, und Otis hat Gelegenheit, noch 79 ähnliche Siege zu erkämpfen und berichten.

Chicago giebt jährlich etwa $6,000,000 für Schulzwecke aus. Texas zählt zweimal so viele Einwohner, verwendet aber nur $3,000,000 auf die Erziehung seiner Jugend. Dennoch gibt es Leute in Texas, die gern die Filipinos civilisiren möchten. Hic Rhodus, hic saltandum! Wenn wir überhaupt etwas vom Civilisiren verstehen, warum sind wir damit so sparsam im eigenen Lande?

Die erlogenen Siegesdepeschen, mit denen das englische Volk letzthin so häufig getäuscht worden ist, sind nicht schlimmer als die falschen Darstellungen über den Fortschritt unseres edelmüthigen ostasiatischen Unternehmens, durch die das amerikanische Volk — oder wenigstens ein Theil davon — während des verflossenen Jahres zum Narren gehalten wurde.

Schon im März vorigen Jahres gab man dem Lande die Versicherung, daß „der Aufstand" „binnen sehr kurzer Zeit" zu Ende sein werde. Eine Woche später wurde die „völlige Vernichtung des philippinischen Heeres" angekündigt, die durch General Otis' nächsten Schlag unfehlbar herbeigeführt werden sollte. Anfangs April war laut amtlicher Berichterstattung „das Rückgrat der Rebellion gebrochen". Ende April meldete Otis selbst, die Aufständischen seien „des Kampfes müde". Mitte Mai war „das Ende des Aufstandes gekommen."

Und so wurde und wird immer noch heroisch weiter gelogen — zur ewigen Ehre unseres Landes und zum herrlichen Exempel für alle jene Völker, die wir wohlthätig auf unsere sittliche Höhe heraufzuziehen bestimmt sind.

In letzter Zeit hat das traurige Schauspiel in Südafrika unseren eigenen, bejammernswerthen Krieg auf den Philippinen in den Hintergrund gedrängt. Die tiefe Sympathie an dem heldenmüthigen Freiheitskampfe der Buren und die allgemeine Entrüstung über Britaniens Raub- und Unterdrückungspolitik haben Viele fast vergessen lassen, daß in einem anderen Erdtheile ein ähnlicher Kampf vor sich geht; daß auch dort ein Volk für seine Freiheit und Unabhängigkeit streitet und daß dort leider wir, daß große amerikanische Volk, die unwürdige Rolle des Unterdrückers spielen.

Am 4. Februar vorigen Jahres hat dieser bedauerliche Krieg seinen blutigen Anfang genommen. Länger als ein Jahr hat das grausame, opfervolle Ringen und Würgen gewährt, und noch immer ist das Ende nicht abzusehen.

Ist das philippinische Heer auch in kleine Häuflein zersprengt, so daß Schlachten und größere Gefechte seit geraumer Zeit nicht mehr stattgefunden haben, so wird dafür das Morden im Kleinen fortgesetzt. Noch immer werden allwöchentlich lange Verlustlisten gemeldet. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht einige unserer Soldaten aus dem Hintenhalte niedergeknallt werden oder in kleinen, nutzlosen Scharmützeln ihr Leben lassen müssen, während andere in den Spitälern dem ungewohnten Klima oder den ausgestandenen Strapazen erliegen.

Unsere Truppen erzielen Erfolge — keinen Erfolg. Sie gewinnen Siege — keinen Sieg. An dem einen Platz vertrieben, taucht der leicht bewegliche Gegner am nächsten Tage wieder anderswo auf. Die Theile der zersprengten Haufen sammmeln sich sofort wieder zu neuen Haufen. So geht es von Tag zu Tag, von Woche zu Woche; so heftig dieser Kleinkrieg auch geführt wird, es wird keine Enscheidung errungen.

Durch langsames Verbluten mag das philippinische Volk schließlich zu der „bedingungslosen Unterwerfung", die als Friedensbedingung gestellt wird, sich gezwungen sehen; denn auch das Unrecht triumphirt manchmal. Aber der Sieg wird das Opfer nicht werth sein. Die Bevölkerung der Insel wird uns als Mörder ihrer Angehörigen hassen: schlimmer noch, als sie die Spanier gehaßt hat. Von Geschlecht zu Geschlecht wird dieser Haß gegen die Fremdherrschaft sich vererben. Nur vermöge einer kostspieligen, großen Besatzung werden wir, ähnlich wie früher Spanien in Kuba, unsere Herrschaft zu behaupten vermögen. Wir werden über acht Millionen Feinde herrschen, unsere Ideale schmählich verleugnen und mit Riesenschritten dem eigenen Untergang entgegeneilen.

Der Präsident ernennt wieder einmal eine Philippinen-Commission. Sie wird dem Lande ein gutes Stück Geld kosten, wird aber weder das Ende des Krieges beschleunigen können, noch triftige Gründe für dessen Weiterführen auszutüfteln vermögen.

Auf den Philippinen soll eine Civilregierung eingesetzt werden. Nach amerikanischen Grundsätzen erhält eine Regierung ihre gerechten Befugnisse einzig von der Zustimmung der Regierten; doch stehen hier eine Masse Aemter in Aussicht — da kann die Unabhängigkeits-Erklärung zur Papiermühle gehen!

Secretär Root hat dem Congreß einen Ausweis unterbreitet, laut welchem die Ver. Staaten 10 Millionen Mannschaften in's Feld stellen könnten. Damit mag es seine Richtigkeit haben. Aber sehr fraglich ist, ob diese zehn Millionen in's Feld gestellt werden wollen. Wenn es sich um die Vertheidigung des Landes handelt, werden nicht Viele, wenn überhaupt Einer, zurückstehen, aber ihre Haut für Eroberungskriege im Interesse von Syndikaten und Spekulanten herzugeben, dürfte verhältnißmäßig nur Wenigen einfallen.

Wie die Trusts den Zollschutz zur Ausbeutung des amerikanischen Volkes mißbrauchen, zeigt — als ein Beispiel von vielen — der Draht-Trust, bekannt unter dem Namen „American Steel and Wire Co." Während unsere einheimischen Farmer, Handwerker, Bauunternehmer u.s.w. den Grundpreis von 3.53 für 100 Pfund Nägel — etwa $4.50 „Retail" — bezahlen müssen, verlangt der Trust von den Europäern nur $2.14 das Fäßchen (von 100 Pfd.) und es wurden im Jahre 1899 rund 70,000,000 Pfund Nägel ausgeführt. Während im Dezember 1899 der Stacheldraht von New York nach Europa verschifft wurde für $2.20 das Hundert Pfund, wurde gegen Ende desselben Monats für die amerikanischen Farmer der Preis von $3.88 auf $4.13 erhöht. Kanada liegt näher, und die Kanadier müssen demzufolge höhere Preise bezahlen als die Europäer, aber sie sind immer noch besser daran als die „Amerikaner".

Hinsichtlich der Pläne des neuen englischen Oberbefehlshabers in Afrika, Feldmarschall Roberts, behaupten englische Militärzeitschriften, er wolle Kimberly und Ladysmith ihrem Schicksal überlassen und aus den zunächst erwarteten 20,000 Mann Verstärkung, sowie aus den südafrikanischen Freiwilligen, und aus Abtheilungen von Methuen's und Buller's Heere eine neue Armee bilden, um mit diesen mindestens 50,000 Mann über den Oranje-Fluß in den Oranje-Freistaat einzudringen. Die Truppen der Generale French und Gatacre sollen ihm als Vorhut dienen. Buller und Methuen sollen sich zunächst ganz auf die Vertheidigung beschränken, die ihnen gegenüber stehenden Buren würden, so stehe zu erwarten, zum großen Theil nach dem bedrohten Oranje-Fluß gezogen werden.

Das ist im Wesentlichen derselbe Plan, den ursprünglich auch Buller ausführen wollte, den er aber aufgeben mußte, weil die Regierung aus politischen Gründen Kimberley und Ladysmith nicht im Stich lassen wollte. Daß die Theilung der englischen Streitkräfte ein militärischer Fehler war, wird jetzt allgemein zugegeben. Daß der Fehler nun noch gut gemacht werden kann, ist mehr als unwahrscheinlich.

In seiner Jahresbotschaft an den Kongreß machte der Präsident folgende Bemerkung: „Es ist unsere einfache Pflicht, alle Zolltarife zwischen den Ver. Staaten und Porto Rico abzuschaffen und den dortigen Erzeugnissen freien Zutritt zu unserem Markte zu gewähren." Sein Kriegssekretär mahnte noch dringender, indem er sagte: „Die höchsten Rücksichten auf Gerechtigkeit und Treue verlangen, daß wir nicht die zuverlässigen Erwartungen auf Theilnahme an unserem Gedeihen täuschen, mit denen das Volk von Porto Rico sich so freudig an die Ver. Staaten angeschlossen hat."

Was im Dezember unsere Pflicht gegen die armen und nothleidenden portoricanischen Muß-Amerikaner war, ist im Februar sicherlich nicht weniger Pflicht. Was uns damals Gerechtigkeit und Treue geboten, das gebieten sie ganz ebenso heute noch. Die Verhältnisse sind dieselben, die sie damals waren. Aber der Präsident ist anderer Meinung geworden, seitdem die hiesigen Schutzzöllner — die Rohrzucker-Pflanzer im Süden und Zuckerrüben-Farmer im Norden, die Tabakbauer von Connecticut und Wisconsin, die Obstzüchter in Californien u. a. m. — gegen den geplanten „Freihandel" als gegen eine Schädigung ihrer gesetzlichen Privilegien lauten Einspruch erheben. Denn die Einspruchserheber sind mit dem Stimmrecht bewaffnet, während die armseligen Portoricaner in der Präsidentenwahl nix to seggen haben. Abd. Anz.

Nun sagt man in London, Buller habe mit seinem letzten Angriff nur gespaßt. Er sei nur über den Tugela gegangen, um dort General Joubert beschäftigt zu halten, während Lord Roberts im Westen die burische Streitmacht unter Cronje „erdrücke".

Es gehört ein gut Theil Leichtgläubigkeit dazu, diese Ausrede für baare Münze zu nehmen. Erstens ist die Entfernung zwischen den beiden Kriegsschauplätzen so groß, daß die Vereinigung der beiden Burenheere vollständig ausgeschlossen war. Zweiten hat Lord Robert bis jetzt nichts erdrückt.

Die Entscheidung des Richters Kohlsaat in Chicago, durch die das Illinoiser Anti-Trust-Gesetz für verfassungswidrig erklärt wurde, weil es zu Gunsten oder zu Ungunsten gewisser Klagen diskriminirt, beweist wieder einmal, wie ungeheuer schwierig es ist, den Trusts auf dem Wege der Gesetzgebung beizukommen. Die bis jetzt massenhaft erlassenen Antitrust-Gesetze können in zwei Klassen getheilt werden. Die der ersteren sind an und für sich so harmlos, daß sie wirkungslos bleiben, und die der zweiten, mit denen vielleicht etwas zu machen wäre, erweisen sich bei der Stichprobe fast immer als verfassungswidrig. Ein Mittelweg ist bis jetzt noch nicht gefunden.

* In einen Frachtwagen der Santa Fe Bahn, der in der Nähe des Bahnhofes in Gainesville stand, wurde am 7. d. M. morgens gegen 4 Uhr ein Mann von einem andern mit einer Eisenstange niedergeschlagen und schlimm verletzt. Der Attentäter wurde durch vier Männer verjagt und verschwand in der Dunkelheit. Die vier Männer hoben den allem Anschein nach schwer Verwundeten aus der Car und trugen ihn davon, und seitdem ist keine Spur von ihnen oder von dem Verwundeten aufzufinden gewesen. Ein Angestellter der M. K. & T. Bahn war Zeuge des Vorfalls, konnte jedoch weiter keine Auskunft geben. Blutspuren in der Car zeigten deutlich, daß ein Kampf stattgefunden hatte.

* James Gumfory, der kürzlich in Gainesville wegen Falschmünzerei verhaftet wurde, da man eine Anzahl nachgemachter Nickelmünzen in seinem Besitze fand, ist in Ermangelung von $500 Bürgschaft im Gefängniß zu Fort Worth untergebracht worden, um seine Prozessirung vor dem Bundesgericht abzuwarten.

Eingesandt.

O Kegelbahn, o Kegelbahn!
Was haben sie dir angethan?
Im Hause der Legislatoren
Gibt es wohl viele lange Ohren,
Die zeugen von gar viel Genie,
Wie's auch der Fall beim Eselvieh.

Sie sagten da, an deiner Schwelle
Beginne sicherlich die Hölle,
Nehm' man die Kugel dann zur Hand,
Gleich rieche man den Schwefelbrand—
Und wem die „Neune" gar gerathen,
Der werde sicher Teufelsbraten!

So sagten sie, doch glaubt es nicht,
Die Meinung fällt nicht in's Gewicht,
Laßt uns nur ruhig weiter kegeln
Nach lieben altgewohnten Regeln;
Das schöne Spiel gewährt uns Freude,
Trotz dem Gekläff der Heuchler-Meute!

Eingesandt.

Sieg Dir, Du Buren-Volk,
Du Volk der Thaten,
Wir wünschen Dir Erfolg,
Mög's Dir gerathen!

Zahllos, wie Sand am Meer,
Auf Meeres-Wogen
Der Briten Söldner-Heer
Kommt nun gezogen.

Sie kämpfen nur für Geld,
Auf sie! ihr Buren!
Ihr Blut färb' roth das Feldt,
Düng' eure Fluren!

Ihr kämpft für heilig Recht,
Euch soll's gelingen,
Nie soll den Bur' zum Knecht
England je zwingen.

Schlaget der Briten Heer!
Folgt ihren Spuren,
Jaget sie in das Meer,
Tapfere Buren!

Staunend steh' dann die Welt
Bei euren Thaten,
Jeder Mann sei ein Held —
Dann wird's gerathen.

Eine freundliche Erinnerung. — „Vor ungefähr fünf Jahren zurück kaufte ich die erste Flasche Blutbeleber von Ihnen," schreibt Herr Peter Urbes aus Adams, Mich., an Dr. Peter Fahrney in Chicago, Ill., den Eigenthümer von Forni's Alpenkräuter Blutbeleber. „Seit dieser Zeit war unsere Geschäftsverbindung die angenehmste und Ihre Medizinen gaben immer volle Zufriedenheit. Wir hatten auch hinreichend Gelegenheit ihren Werth in unserer eigenen Familie zu erproben. Meine Frau hatte chronische Verstopfung seit 3 Jahren, sie nahm Pillen auf Pillen, konnte jedoch nur zeitweise Linderung finden; eine Kur mit Forni's Alpenkräuter Blutbeleber stellte sie vollkommen her. Noch ein Fall war der einer Nachbarsfrau. Sie litt an Mutterbeschwerden und $150 würden die Rechnungen für Doktor und Apotheke nicht decken. Nun ist sie geheilt und das kostete ihr nur ein paar Dollars für einige Flaschen Blutbeleber. Ihre Medizinen sind in unserer Gegend sehr populär." — Wird nicht in Apotheken verkauft, sondern ist nur von Lokal-Agenten oder Dr. Peter Fahrney in Chicago zu haben. Schreibt für das Blatt „Der Krankenbote," es wird frei versandt.

* Ueber 100 Häuser wurden im verflossenen Jahre in Stephenville gebaut.

* Ennis hat gute Aussichten, eine große Mahlmühle zu bekommen.

* Mit der Vermessung der projektirten elektrischen Bahn zwischen Dallas und Fort Worth soll demnächst begonnen werden.

Excursions-Züge
auf der I. & G. N. Bahn.

Zur großen Washington's Geburtstagsfeier in Laredo und Neu Laredo unter den Auspicien des Yaqui Stammes der „Red Men". Eine lange Liste prächtiger Vergnügungen. Stierkämpfe. Sehr niedrige Fahrpreise. Tickets sind am 21. u. 22. Febr. zu haben.

Billige Excursion nach Monterey, Mex. Eine gute Gelegenheit, eine billige Reise in's Ausland zu machen. Großer Stierkampf am 25. Februar. Tickets werden am 21., 22. und 23. Februar verkauft und sind gut für 10 Tage.

Zum Karneval in New Orleans. Ein Fahrpreis für die Rundreise. Tickets sind vom 19. bis 26. Februar zu verkaufen und giltig bis zum 10. März.

Zu den Frühjahrs-Versammlungen der „Merchants' Assn." in Chicago.

Tickets zu haben Feb. 17. bis 23., März 3. bis 9. u. 17. bis 23. Certificat-Plan.

Zu den Frühjahrs-Versammlungen der „Interstate Merchants' Assn." in St. Louis.

Tickets zu haben Feb. 14. bis 26., März 3. bis 15. u. 19. bis 31., April 5. bis 17. Certificat-Plan.

Näheres beim Ticket-Agenten oder bei

D. J. Price, G. P. & T. A.,
Palestine, Texas.

Alles, um ein

Putz- und Mode-Geschäft

vollständig zu machen, findet man bei

L. A. HOFFMANN.

Die ersten neuen Frühjahrs-Waaren sind gekommen und die Preise sind, trotzdem viel theurer geworden ist, immer noch die niedrigste.

Damen- und Kinder-Hüte, die größte Auswahl, wie immer.

Blumen, was nur verlangt werden kann.

Strohgarnirung für Hüte, enorme Auswahl.

Bänder, alle Farben und Breiten.

Seide und Besatz, spottbillig.

Neue Waaren werden jetzt ununterbrochen ankommen und die Auswahl wird bedeutend größer und schöner wie früher.

Neues Jahr. Neue Bücher.

Ledgers. Day Books. Journals. Cash Books etc.

: bei :

H. V. SCHUMANN.

Apotheker, Neu Braunfels, Texas.

MOEBEL.

Große Auswahl in neuen Sachen zu den billigsten Preisen.

Agent für

Mathushek Pianos.

LOUIS HENNE JR.

MOEBEL.

* In der nähe von Orange wurde ein Unbekannter von einem Personenzuge überfahren und buchstäblich in Stücke zerrissen. In der Nähe war ein mit California-Wein beladener Eisenbahnwagen entgleist. Während Arbeiter die Trümmer beiseite schafften, kam der Verunglückte hinzu und als er bemerkte, daß der Wein aus mehreren Fässern rann, that er sich so lange gütlich daran, bis er nicht mehr konnte. Wie er unter die Räder des Zuges gerieth, wird nicht berichtet.

* Gainesville hat ein sogenanntes Abendglockengesetz, demzufolge der Stadtmarschall alle Kinder unter 16 Jahren, die er nach 9 Uhr Abends ohne Begleitung Erwachsener auf den Straßen antrifft, verhaften muß.

* Von den 138 Mitgliedern des Repräsentantenhauses werden 49 wieder als Kandidaten auftreten; 47 sind noch unentschieden, ob sie wieder Kandidaten sein sollen und 32 sind entschlossen, ihre Würde niederzulegen.

Zuckerrohr-Samen!

Eine Carladung soeben erhalten; billig zu kaufen bei

tf H. D. Grüne.

Nowotny's Boardinghaus.

Neu eröffnet; gut eingerichtete Zimmer, gute Küche, billige Preise. Um freundlichen Zuspruch bittet

Hugo Götzel,
Eigenthümer.

Zu verkaufen, vertauschen oder verrenten.

Eine gut bewässerte, gut eingerichtete Ranch, enthaltend 5300 Acker Land, Hays County, 18 Meilen nordwestlich von San Marcos am Blanco-Fluß. Tränkeplatz im Fluß mit beständigem Wasser, zwei Windmühlen, eine große Dampfpumpe, mehrere Quellen und zahlreiche Teiche; Wasservorrath unerschöpflich. 3 Acker auserlesenes Schwarzland unter Kultur, bestehend aus drei Farmen von 150, 35 und, respektive, 15 Acker; dazu noch weitere 1000 Acker, welche sich für Farmzwecke eignen. Gutes Ranchhaus, Scheune und Obstgarten; in vier Parken abgetheilt; thatsächlich die besteingerichtete Ranch im Staate, enthaltend 400 Stück auserlesene Kühe, 18 registrirte und Vollblut-Bullen. Möchte unter günstigen Bedingungen verkaufen oder für verdecktes zinstragendes Stadteigenthum vertauschen; würde auch das Vieh verkaufen und den Platz unter annehmbaren Bedingungen auf fünf Jahre an den Käufer verrenten, oder auch Vieh und Land separat verkaufen.

Hier ist eine gute Gelegenheit für den richtigen Mann!

Harry Landa,
tf Neu Braunfels, Tex.

Notiz!

Der Unterzeichnete wird bis Ende Februar in seiner Office im Courthause zu treffen sein, um das Assessment für das laufende Jahr entgegenzunehmen, und ersucht Alle, die es angeht, freundlichst, um Gelegenheit vorzusprechen.

Franz Coreth,
Assessor Comal Co.

Lokales.

‡ Ankunft und Abgang der „Star Route" Post:

Von Neu Braunfels nach Clear Spring u. Gräb um 8 Uhr morgens täglich, ausgenommen Sonntags; kommt um 1 Uhr 35 Minuten nachm. zurück.

Von Goodwin nach Neu Braunfels täglich, ausgenommen Sonntags, um 6 Uhr 30 Minuten morgens. Von Neu Braunfels nach Goodwin, täglich, ausgenommen Sonntags, um 8 Uhr 15 Min. morgens.

Von Neu Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 1 Uhr 30 Min. nachmittags jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu Braunfels über Smithson's Valley nach Anhalt, um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 5 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Von Neu Braunfels nach Solms, um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag; Ankunft in Neu Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Von Neu-Braunfels nach View, täglich, ausgenommen Sonntags, um 8 Uhr 15 Min. morgens. Von View nach Neu-Braunfels, täglich, ausgenommen Sonntags, um 6 Uhr 30 Min. morgens.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

‡ Die Versammlung des Karneval-Vereins am Montag Abend war nur schwach besucht und die anwesenden Comite-Mitglieder beschlossen, eine dringende Aufforderung zu einer Extra-Zusammenkunft für den nächsten Abend ergehen zu lassen. Die Folge war, daß das Versammlungslokal am Dienstag Abend gedrängt voll war, und daß sich ein Enthusiasmus für die Sache kundgab, der einen noch nie dagewesenen Erfolg in Aussicht stellt. Die mit der Ausstattung der Prunkwagen betrauten Mitglieder berichteten durchweg befriedigende Fortschritte. Die Leitung des Malayen-Wagens wurde auf einstimmigen Wunsch den Herren Baumann und Pratt anvertraut. Die tausenderlei Vorkehrungen, die für eine solche Feier erforderlich sind, wurden eifrig und lebhaft besprochen. Im Laufe der Verhandlungen ergab sich, daß die meisten Geschäftsleute der Stadt sich mit Wagen oder auf andere Weise an dem Zuge betheiligen werden und daß auch von auswärts eine rege Betheiligung zu erwarten ist. Die J. & G. N. Bahn wird ermäßigte Fahrpreise gewähren. Die „Fair-Association" hat dem Karneval-Verein den Pavillon auf dem Ausstellungsplatz nebst Lizens zur Verfügung gestellt. Bürgermeister Jahn wurde einstimmig als Zugführer gewählt. Am Donnerstag Abend kommt das Executiv-Comite über Herbst's Saloon zusammen und am Montag ist wieder General-Versammlung im Courthaus, zu der ein recht zahlreicher Besuch erwünscht ist.

‡ Frau Julia Schleyer von Gonzales und Herr H. Ullrich von Solms wurden als neue Mitglieder in den Gegenseitigen Unterstützungs-Verein aufgenommen.

‡ Mit Bedauern vernehmen wir, daß Herr Erno Sattler, der älteste Sohn unseres Freundes und früheren Nachbars Herrn Albert Sattler, daß Unglück hatte, sich mit einem 44-Kaliber-Revolver eine schlimme Schußwunde beizubringen. Der bedauerliche Unfall ereignete sich beim Putzen der Waffe. Die Kugel drang über dem Knie in's Bein und zersplitterte den Schenkelknochen. Der Verwundete befindet sich unter geschickter ärztlicher Behandlung und wir hoffen, daß er bald wieder völlig hergestellt sein wird.

‡ Wie man uns mittheilt, hat Frau Rice, eine Schwester unseres Postmeisters O. Heilig, die Leitung der Watson Schule übernommen.

‡ Ex-County-Richter Adolph Giesecke und Gemahlin waren seit letzter Woche bei hiesigen Verwandten auf Besuch und kehrten am Dienstag wieder nach San Antonio zurück.

‡ Am Montag hatten wir das Vergnügen, Herrn Carl Arno von der „Freien Presse für Texas" in unserer Office begrüßen zu können.

‡ Da gegenwärtig die Besetzung der Instrumente im Musical Club durch Abwesenheit einiger Mitglieder unvollständig ist, so findet es der Club unmöglich, am Freitag Abend für das Lehrer-Institut zu spielen. Hoffentlich wird dieser Umstand den Besuch zu Prof. Sutton's Vortrag im Courthause nicht beeinträchtigen.

‡ Am Freitag und Samstag findet im Courthaus Lehrer-Versammlung statt, wozu das Publikum freundlichst eingeladen ist. An denselben Tagen tritt auch das „Board of Examiners" zusammen.

Marktbericht.

Baumwolle.

	San Antonio.	Galveston.
Middling fair	—	8 15/16
Strict good middling	8¼	—
Good middling	8⅛	8 11/16
Strict middling	8 1/16	—
Middling	7 15/16	8½
Strict low middling	7 13/16	—
Low middling	7¾	8½

Preise seit letzter Woche gestiegen. In Neu Braunfels wird im Allgemeinen mehr für Baumwolle bezahlt, als in San Antonio, und weniger, als in Galveston. Der vorherrschende Preis hier am Mittwoch Morgen ist von 8 bis 8½ Cents.

Shelled Korn ..... 32½ Cents.
Shuck Korn ..... 30 „

Kirchenzettel.

Febr. 18. Hortontown.
„ 25. Frankfort.

† Vorigen Samstag starb an der Lungenentzündung nach 14tägiger Krankheit das am 13. Okt. 1899 geborene Töchterlein des Herrn Alex Schwab und seiner Ehefrau Elise geb. Wahl. Die sterblichen Ueberreste wurden am Sonntag, den 11. d. M., auf dem Neu-Braunfelser Friedhofe der Erde zurückgegeben. M.

‡ Herr Albert Giesecke von Denver, Col., der älteste Bruder des Geschäftsführers der „Neu Braunfelser Zeitung", und Gemahlin weilten bei hiesigen Verwandten, und Herr Giesecke stattete auch unserem Sanktum einen willkommenen Besuch ab.

‡ Der Wettermann, der Musical Club und das Comite des „Männerchors", von denen der Erfolg des am Samstag Abend in Matzdorff's Halle veranstalteten Maskenballes in großem Maße abhing, haben ihre Sache gut gemacht, der Besuch ließ auch nichts zu wünschen übrig, nur die Zahl der Masken hätte verschiedenen lautgewordenen Ansichten zufolge größer sein sollen. Was jedoch an Masken sich einfand, war gelungen. Gleich an der Thür empfing uns die Gerechtigkeit, die seit dem Grassiren der Expansions-Fürsprecherei so hart mitgenommen wird — es überraschte uns wirklich, sie in so wohlbeleibter, urgemüthlicher Polizisten-Gestalt doch noch unter den Sterblichen anzutreffen. Die Gerechtigkeit hat übrigens Recht, daß sie sich nicht mager ärgert; sie hat die besten Leute doch auf ihrer Seite und wird schließlich doch siegen.

Der liebe Freund, der uns den Obolus an der Thüre abnahm, sollte mit an die Philippinen-Kommission ernannt werden, seiner Philippinen-Kommissions-Nase wegen, die vielleicht, wenn irgend etwas, die immer noch unbekannte gerechte Veranlassung unseres Unterdrückungskrieges ausspüren könnte. Ein Edelmann im mittelalterlichen Hofkostüm, ein pittoresker Vertreter des auch jetzt wieder zur Beliebtheit gelangenden Faustrechts, freute sich seiner erneuerten Existenzberechtigung und zog viele bewundernde Augen auf sich. Gleiche Interessen vereinigen oft die Extreme — das Faustrecht und die Gerechtigkeit waren durstig und statteten Arm in Arm dem jovialen Ganymed, Herrn Heinrich Seekatz, einen Besuch ab. Ein allerliebstes Vogelscheuchenpaar erschien unterdessen im Saal und rief allgemeinen Beifall hervor, während ein eifriger Schacherjude das wahre Prinzip unserer menschenfreundlichen Beglückungspolitik gelungen personificirte. Doch wollen wir nichts weiter von Politik schreiben. Die hehre Columbia mit einem großen Gefolge von Feen, Göttinnen, Rokoko-Edeldamen mit gepuderter Frisur, malerischen Orientalinnen, Münchener Rettigweibern, Blumenmädchen u. s. w. zog vorbei, ein buntes, liebliches Bild. Ein „Dude" im Kostüm Onkel Sam's und ein schlitzäugiger, langbezopfter Sohn des himmlischen Reiches begegneten sich in freundlichster Weise. Ein melancholischer Leierkastenmann drehorgelte auf's herzzerreißendste und hatte einen großen Affen — einen vierhändigen nämlich. Ein Landonkel mit großer Reisetasche kam mit dem letzten Zuge an und konnte sich mit dem glatten Boden des Saales ebenso wenig befreunden, wie mit dem selbstbewußten Auftreten John Bulls, der mit vorsichtig wattirtem Rücken siegesbewußt einherstolzirte. Die offenbar burenfreundliche Gesinnung des Landonkels ließ einen ernstlichen Zusammenstoß befürchten, doch schritt die Gerechtigkeit mit erhobenem Knüppel zur rechten Zeit noch ein. Der Landonkel erlitt eine Niederlage — das heißt, er legte sich unfreiwillig auf den Boden — der erwähnte Affe sprang herbei und half dem gefallenen Burenfreund wieder auf die Beine. Das war das erstemal, daß ein Affe einem Menschen auf die Beine geholfen hat, und hätten wir es nicht gesehen, so würden wir es nicht glauben; denn sonst ist doch gewöhnlich das Gegentheil der Fall.

Da keine Gruppe zugegen war, fiel der erste Preis an das Comite zurück. Der zweite Preis wurde Herrn Adolph Stein für die beste Charaktermaske — John Bull — ertheilt. Als die beste komische Maske wurde der Landonkel anerkannt und Herr Emil Fischer trug den betreffenden Preis davon. Das Vogelscheuchenpaar, dargestellt von Frau Walter Schulze und Herrn Adolph Henne, erhielt den Preis für das beste Paar. Der von Herrn Sippel ausgesetzte Preis für die schönste Damenmaske wurde einer Türkin, dargestellt von Frl. Susie Nägelin, zugesprochen.

‡ Seit Montag ist die Commissioners' Court in Sitzung. Die Verhandlungen sind zur Zeit noch nicht zu erlangen und werden nächste Woche erscheinen.

‡ Maximum-Temperatur für diese Woche, im Schatten, 76° F.; Minimum-Temperatur, 30° F.; Regenfall, .29 Zoll.

‡ Der Sturm in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. hat, wie uns mitgetheilt wird, auch in der Umgegend von Neu-Braunfels Heuschober und Gebäude umgeblasen und sonstigen Schaden angerichtet. Nordwestlich von hier fiel Hagel, der im Hause des Herrn Ed. Jentsch mehrere Fensterscheiben zertrümmerte. Weiter im Gebirg oben regnete es nicht.

‡ County Commissioner Aug. Schulze erlegte auf seinem Jagdausfluge in die Frio-Gegend einen großen Hirsch, der ein ausnahmsweise mächtiges Geweih und in den oberen Kinnladen Hauzähne, ähnlich denen eines Ebers, hatte. Schädel und Geweih des merkwürdigen Thieres sind in einem hiesigen Saloon ausgestellt.

‡ Am Freitag wird Herr W. S. Sutton, Professor der Pädagogik an der Staats-Universität in Austin, das Lehrer-Institut hier besuchen und Abends um 8 Uhr einen interessanten Vortrag im Courthaus halten, wozu sich hoffentlich recht viele Zuhörer einfinden werden. Herr Sutton ist ein anerkannt tüchtiger Pädagoge und ein guter Redner, der es versteht, seinen Gedanken in klaren, Jedermann verständlichen Worten Ausdruck zu verleihen. Der Eintritt ist frei.

‡ Am Mittwoch, dem 7. d. M., fand im Elternhause der Braut im engeren Familienkreise die Vermählung unseres werthen Freundes Herrn Hugo Sattler mit Frl. Erna Eickenroht statt. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des bei Hunter wohnenden Herrn Fritz Sattler und die Braut ist eine Tochter des Herrn Wm. Eickenroht. Die Trauung wurde von County-Richter Bodemann vollzogen. Waldschmidt's Feuerwehrkapelle, deren Mitglied der glückliche neue Ehemann ist, ließ es sich trotz des schlechten Wetters nicht nehmen, das junge Paar mit einem prächtigen Ständchen zu beehren. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

‡ Seit Montag gibt ein kleiner Circus, der sein Zelt an der Seguinstraße aufgestellt hat, gutbesuchte Vorstellungen.

‡ Pflanzkartoffeln bei F. Hampe. 17 2

‡ Die Zeit zum Pflanzen rückt heran und der Farmer braucht dazu einen guten Pflanzer, der exact wirft und einfach und dauerhaft ist. **N. Holz & Son** halten wie immer die besten **Corn- und Cotton-Pflanzer** neuester Verbesserung. Wer einen Pflanzer braucht, versäume nicht vorzusprechen. 17 4t

EXPANSION!

Nicht ohne Stolz theilen wir dem geehrten Publikum mit, daß infolge der beständigen Zunahme unseres Geschäftes unser bisheriges Lokal uns gänzlich zu klein wurde.

Da sich die Gelegenheit bot, mietheten wir unter günstigen Bedingungen das Krause Gebäude, wo wir zweimal soviel Bodenfläche haben und unser wachsendes Geschäft mit der größten Bequemlichkeit für unsere werthen Kunden zu führen vermögen.

Wir sind umgezogen und jetzt im

alten Courthaus

zu finden, wo wir eines bedeutend vermehrten Zuspruches gewärtig sind.

Wir bereiten eines der größten Lager von

Frühjahrs- u. Sommerwaaren

vor, die dem Publikum je geboten wurden.

Für die uns bisher erwiesene und künftige Patronage bestens dankend, verbleiben wir

herzlichst,

"THE RACKET."

H. F. COOK,
Eigenthümer.

Alles, was an Sattlersachen,
Lieber Leser, Du läßt machen
Für den Wagen und das Feld,
Recht und gut für wenig Geld,
Erhältst Du sicher auf Befragen —
Die Anfangsbuchstaben werden's sagen.

Harneß, Hames und auch die Haken—
O, Ihr könnt auch Alle fragen,
Meine Waare wird genannt
Als die beste im ganzen Land!
Namen findet Ihr vorn am Rand:
Na, er ist Euch wohlbekannt.

Denn aus einer Sattlerei
Ein Farmer braucht gar vielerlei,
Ring' und Schnallen mit dabei.

Sattel, Breidel und auch Taschen,
Alles könnt Ihr dort erhaschen,
Tragt nur plenty Geld bei Euch,
Tüchtig schnell läuft es in's Zeug.
Lederzeug, wie allbekannt,
Erhält man billig mit Geld in der Hand.
Recht oft Euch zu sehen: Ergebenst Euer.

‡ Maskeraden-Zeuge bei
17 3t Olga Klappenbach.

‡ Der „Empress Planter" pflanzt Korn, Cotton, Zuckerrohr und Bohnen und ist der einfachste und beste Pflanzer. Wird auf Probe verkauft bei
17 4t Louis Henne.

‡ Schmiedekohlen bei Pfeuffers. tf

‡ Eine Carload **Zuckerrohrsamen** soeben angekommen bei Faust & Co.

‡ Alten Leiden wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Hat sich, seitdem er praktizirt, 5 Mal einige Monate in allopathischen und homöopathischen Hospitälern aufgehalten, mit besonderer Berücksichtigung auf alte Leiden. Dr. P. Stammer, deutscher Arzt, Office gegenüber von Hampe's Laden. tf

‡ Für echten Washburn and Moen, Glidden und Waukegan Stachel-Draht geht zu
tf Louis Henne, Agent.

‡ Landreths Gartensämereien bei
12 tf Pfeuffers.

‡ Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

‡ Pfeuffers verkaufen die Waco Hosen, die besten im Markt. 12 tf

‡ Jeden Morgen vorzüglicher Lunch in **Willie's Saloon** neben der Post-Office.

‡ Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen zum Kostpreise bei F. Hampe.

‡ Draht-Garten-Fenz billiger wie anderswo bei Louis Henne. 17 4t

‡ 100 fertige wollene und leinene Damen-Röcke angekommen bei
17 3t Olga Klappenbach.

‡ Alle Sorten geflochtenen Draht
12 tf bei Pfeuffers.

‡ Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstige Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.

‡ „Black-Spanish" Weine, die Flasche zu 25 Cts. u. die Gallone zu $1.00. Traubensaft, die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu $1.50 bei Wm. Kuse. tf

‡ Backsteine bei Carl Schulze jr. tf

‡ Die „Hufeisen"-Farbe hält besser als irgend eine andere Farbe im Markt. Pfeuffers verkaufen sie. 12 tf

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

‡ Frische Bettfedern bei
17 3t Olga Klappenbach.

‡ **Zuckerrohrsamen u. Saathafer in**

Landa's Mill Depot.

B. E. Voelcker,

Händler in

Droguen, Medizinen und Chemikalien.

Patent-Medizinen,
die feinsten.

Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikel.

Schulbücher und Schreibmaterialien.

Deutsche und Englische Zeitschriften und Zeitungen.

Alle Damen sind freundlichst eingeladen

unsere neuen Spitzen, Stickereien und ALL OVER LACES zu besichtigen. Wir haben uns Mühe gegeben das beste und modernste im Spitzenreich zu bekommen, und dieselben so billig als möglich zu verkaufen.

1c., 2c., 3c., 4c., 5c., 6c., usw. per Yd.

HENNE & TOLLE.

‡ Frische Austern jetzt wieder in Streuers Restaurant. tf

‡ **Vorzüglicher Freilunch** jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post-Office.

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

‡ Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Mexikanische Bandwurm Kur.
Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur $1.00. A. Tolle's Apotheke.

Masken-Ball
in der
Germania Halle
am Sonntag, den 25. Februar.
Drei Geldpreise kommen zur Vertheilung.
Freundlichst ladet ein
Ernst Zipp.

Bürger-Ball
—: in :—
Rohde's Halle
am Samstag, den 17. Februar.
Nur Verheirathete haben Zutritt.
Freundlichst ladet ein
Ed. Rohde.

Masken-Ball
— in —
Specht's Halle
in Spring Branch
am Sonntag, den 18. Februar.
Freundlichst ladet ein
Wm. Specht.

Für Stall und Straße
habe ich leichte Decken, lederne und leinene Fliegennetze etc. zum Schutz und zur Bequemlichkeit der Pferde.

Billige Preise für Waaren vorzüglichster Qualität.

Mein Assortement dieser Waaren wurde speziell mit Hinsicht auf Stärke, Dauerhaftigkeit und Eleganz ausgewählt.

Die Ausstattung keines Stalles ist vollständig, ohne mindestens je einen der genannten Artikel.

Wm. Tays.

Nachfeier des
Maskenballs
in der
Selma Halle
am Sonntag, den 25. Februar,
dem letzten Tage der Saison.
Gute Geldpreise werden zur Vertheilung gelangen.
Freundlichst ladet ein
Chas. Lux.

Masken-Ball
— in —
Matzdorffs Halle
am Sonntag, den 18. Februar.
Verschiedene Preise werden zur Vertheilung kommen.
Freundlichst ladet ein
Heinr. Seekatz.

Masken-Ball
in der
Green Valley Halle
am Sonntag, den 18. Februar.
Freundlichst ladet ein
Das Comite.

Laßt Euch jetzt photographiren
bei
F. C. Hoffmann

Arbeits-Esel
kann man immer noch haben bei
tf H. D. Grüne.

C. A. JAHN. E. JAHN.
J. JAHN.
Etablirt 1866.
Händler in Möbel, Matratzen, Teppichen, Strohmatten u. s. w.
Neu Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.
25 Vollblut Durham-Bullen.
Bob. Kyle.
tf San Marcos, Tex.

Zuckerrohrsamen.
Eine Carload soeben angekommen.
16 3t Faust & Co.

Der Farmer der Zukunft.

Gegen den immer stärker sich bemerkbar machenden Drang der dem Mannesalter entgegenreifenden Farmerssöhne, die väterliche Scholle zu verlassen und in der Stadt ein leichtes Fortkommen zu suchen, wandte sich auf dem jüngst in Clay County, Ill., abgehaltenen „Farmer Institute" J. T. Campbell in einer beherzigenswerthen Abhandlung, der wir das Folgende entnehmen:

„Das beste Land in den Vereinigten Staaten ist längst im Privatbesitz und der Ackerbauer der Zukunft muß der Natur eine helfende Hand reichen, anstatt an ihr Raub zu begehen; jene öden und ausgesogenen Ländereien, deren Ertragfähigkeit durch Raubbau erschöpft worden sind, hat er wieder fruchtbar zu machen. Der Landmann muß in Zukunft sich mehr mit dem Obstbau, der Vieh- und Hühnerzucht, dem Anbau von Gräsern und Körnerfrüchten befassen. Die letzteren Beiden sollten größtentheils auf der Farm verbraucht und nur Obst, Vieh, sowie Geflügel verkauft werden.

Meine eigene Erfahrung hat mich gelehrt, daß intelligenter Betrieb der Landwirthschaft ebenso gewinnbringend ist, wie irgend ein anderer Beruf. Ich besitze ein Stück Land, welches mir vor 30 Jahren $40 pro Acre kostete. Ich bepflanzte dasselbe mit Obstbäumen und in den letzten 20 Jahren hat es jährlich einen Reingewinn von 50 Procent des ursprünglichen Preises für Land und Bäume abgeworfen; im letzten Jahre stellte sich der Reinertrag sogar auf beinahe 100 Procent. Und dabei erhebe ich nicht einmal den Anspruch, ein ausnahmsweise geschickter Obstzüchter zu sein.

Unter der Landbevölkerung ist vielfach der Wahn verbreitet, in den Städten biete sich bessere Gelegenheit, schneller reich zu werden, als auf der Farm. Das ist ein großer Irrthum. In einer Stadt besitzt eine geringe Anzahl von Leuten großen Reichthum, aber die große Mehrzahl befindet sich in bescheidenen Verhältnissen oder in tiefer Armuth. Die große Menge der Städtebewohner ist lange nicht so günstig gestellt, wie der Farmer. Das durchschnittliche Vermögen von 99 Procent der Bevölkerung in fast allen Städten ist geringer, als das der benachbarten Landbaubevölkerung. Diese Thatsachen sollten jeden intelligenten Farmerssohn zu ernstlichem Nachdenken veranlassen. Er sollte sich der Thatsache bewußt werden, daß die Landwirthschaft mehr auf Specialitäten gerichtet sein und größere Kenntnisse der Mechanik und Ackerbau-Wirthschaft erfordern wird. Ehret und preiset die Landwirthschaft, gestaltet das Farmhaus traulich und anziehend, laßt den Frohsinn auf ihr walten und nur wenige Farmerssöhne werden nach dem Leben in der Stadt Verlangen hegen."

An Taube! — Eine reiche Dame, die durch Dr. Nicholson's „Artificial Ear Drums" von Taubheit und Geräuschen im Kopf kurirt wurde, schenkte seinem Institut $10,000, so daß arme Taube diese „Ear Drums" unentgeltlich bekommen können. Man adressire: No. 11,404 The Nicholson Institute, 780 Eighth Avenue, New York. 11 1y

Die Frankforter Blutthat.

Daß der Kampf um das Kentuckier Gouverneursamt ein so blutiges Nachspiel erhalten, das kann nur Den überraschen, welcher mit den eigenthümlichen Zuständen im Blaugrasstaate nicht vertraut ist. Der Durchschnitts-Kentuckier ist ein sehr netter, liebenswürdiger und gefälliger Kamerad. Wer ihn einmal zum Freunde gewonnen hat, der kann unbedingt auf ihn zählen. In der Politik aber hört bei ihm die Gemüthlichkeit auf. Es giebt unter den Kentuckier Politikern ein gewisses Element, welches, wenn die politische Aufregung einmal einen gewissen Grad erreicht hat, sich nicht eher beruhigt, als bis es Blut gesehen hat. Nun ist eine Wahl, bei der die Geister nicht tüchtig aufeinander platzen, in Kentucky überhaupt kaum denkbar. Dies Mal aber gingen die politischen Wogen ganz besonders hoch, denn es handelte sich nicht allein um die Staatsämter sowie um das Senatsmandat des Gutgelddemokraten Lindsay, zu dessen Nachfolger bekanntlich Joe Blackburn gewählt worden ist, sondern vor allen Dingen, auch um die nächste Präsidentenwahl, bei welcher das Elektoralvotum des Staates voraussichtlich der Partei zufallen würde, welche sich im Besitze der Staatsverwaltung zu behaupten verstand. Als ein Moment, welches die Situation noch kritischer gestaltete, trat nun Goebel's brennender Ehrgeiz hinzu. Goebel ist persönlich kein übler Mensch. Er ist klug, fleißig und, was man in Kentucky einem Manne besonders hoch anrechnet, jeder Zeit bereit, für seine Freunde durch's Feuer zu gehen. Nebenbei ist er ein forscher, schneidiger Kerl, in dessen Lexicon es das Wort Furcht gar nicht giebt. Das sind lauter Eigenschaften, welche den Bewohnern des Blaugrasstaates ungeheuer imponiren. Es ist also durchaus nicht zu verwundern, daß Goebel in der Staatspolitik ungeheuren Einfluß gewann und daß sich hinter ihm eine persönliche Gefolgschaft sammelte, wie sie selbst Joe Blackburn in seiner Glanzperiode nicht besaß.

Was nun den nichtswürdigen Meuchelmord anbelangt, dem Goebel zum Opfer gefallen, so ist ja das Motiv desselben noch nicht aufgedeckt. Wenn man sich aber erinnert, daß Goebel schon während der vorjährigen Campagne öffentlich erklärte, er werde unter allen Umständen der nächste Gouverneur von Kentucky sein, worauf seine politischen Widersacher mit der Gegenerklärung antworteten, Goebel werde nie als Gouverneur fungiren, so erscheint Einem die Behauptung, daß es sich hier um ein sorgfältig vorbereitetes Mordkomplott gehandelt habe, ziemlich plausibel. Diese Annahme gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit, wenn man sich die Thatsache vergegenwärtigt, daß sich bereits vorige Woche eine ganze Armee von bewaffneten Leuten aus den Kentuckier Bergcounties ein Stelldichein in der Staatshauptstadt gaben und daß der Mann, welcher als der muthmaßliche Attentäter festgenommen wurde, gleichfalls aus einem dieser Bergcounties stammt. In den letzteren wohnt ein Menschenschlag, mit dem sehr schlecht Kirschen essen, und dem bei seinen fortwährenden Vendetten der richtige Maßstab für den Werth eines Menschenlebens längst abhanden gekommen ist. Wenn es wahr ist, daß die Republikaner die Bergbewohner mobil gemacht haben, um zu verhindern, daß die demokratische Legislatur Goebel das Gouverneursamt ausliefere, so ist das ungefähr dasselbe, als wenn die Engländer in Süd-Afrika die wilden Zulus im Kampfe gegen die Buren aufrufen wollten. Alles in Allem ist der Zulu noch ein harmloserer Mensch als der Sohn der Kentuckier Berge, der sich ganz unglücklich fühlt, wenn er nicht wenigstens einmal jede Woche eine kleine Revolver- oder Messeraffaire hat.

Die republikanischen Führer in Kentucky sind also keineswegs von aller Schuld freizusprechen. Dennoch hat Goebel am Ende nur geerntet, was er gesäet hat. Er war von jeher in der Politik ein rücksichtsloser Draufgänger, dem alle Mittel recht waren, der stets bereit war, sein ganzes Glück auf eine Karte zu setzen und dessen Parole lautete: „Biegen oder brechen". Solche Leute nehmen gewöhnlich ein Ende mit Schrecken. Goebel war denn auch, wie es scheint, durchaus darauf gefaßt, daß es ihm eines schönen Tages einmal an den Kragen gehen werde. Nachdem ihn die Kugel des Mörders niedergestreckt hatte, bemerkte er kaltblütig zu seinem Freunde Jack Chinn: „Dies Mal haben sie mich gekriegt." Er schien selbst gar nicht einmal überrascht zu sein, daß er nun selbst von dem Schicksal ereilt worden war, welches er vor einer Reihe von Jahren in Covington dem Bankier Sandford bereitet hatte.

Von den beiden Begleitern Goebel's, welche zugegen waren, als der versteckte Mordbube ihn niederschoß, war der eine der famose Jack Chinn, den in Kentucky jedes Kind kennt als den Typus des Revolverpolitikers, der, wenn es nicht anders geht, nicht davor zurückschreckt, das Wahlglück mit dem Schießeisen oder mit dem Messer zu „korrigiren". Chinn's politisches Betriebskapital besteht aus einem langen Bowiemesser, das er immer mit sich führt. Er würde eher sein Hemd als sein Messer zu Hause lassen. Während des erbitterten Kampfes, der damit endigte, daß Joe Blackburn sein Senatsmandat verlor und den Republikaner Deboy zum Nachfolger erhielt, kam es mehr als einmal vor, daß Jack Chinn oder „Colonel Chinn", wie er sich gern nennen hört, so einen unschuldigen Landonkel, der Mitglied der Legislatur war, bei Seite nahm, so ganz von ungefähr sein langes Messer hervorzog, es sorgfältig am Taschentuche abwischte, um dann mit einem Blicke, als wollte er den Anderen bei lebendigem Leibe auffressen, zu fragen: „Uebrigens, für wen werden Sie denn eigentlich stimmen?" Auf diesem Wege „freundlicher Ueberredung" soll Chinn schon manche Stimme für seine demokratischen Auftraggeber gewonnen haben. Daß Goebel sich in der Begleitung dieses Mannes befand, das läßt tief blicken.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. **Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone.** Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause

Er rasirt sich!

In London erregt, wie man der „Täglichen Rundschau" erzählt, folgende Geschichte große Heiterkeit:

In einer der vornehmsten Gegenden der britischen Hauptstadt besteht eine Temperenz-Gemeinde, die es mit der Enthaltsamkeit ihrer Mitglieder von alkoholischen Getränken sehr ernst nimmt. Da diese Gemeinde nicht sehr reich ist, so hat sie eine Menge armer Anhänger und ihr Geistlicher — nennen wir ihn Rev. Mr. Brown — selbst ein strenger Vertreter der gänzlichen Enthaltsamkeit, hat alle Hände voll zu thun. Er ist dadurch überangestrengt und so nervös, daß er nicht mehr essen und schlafen kann und sein Allgemeinbefinden dadurch bedenklich leidet. Eines Tages begegnet er zufällig auf der Straße einem alten Studienfreund, einem Arzte, dem Doktor Robinson, dem er sein Leid klagt mit dem Beifügen, daß alle Aerzte seiner Gemeinde ihm nicht hätten helfen kennen. Dr. Robinson nickte verständnißinnig mit dem Kopfe und meinte sodann: „Na, alter Freund, dem ist doch sehr leicht abzuhelfen, da brauchst Du blos jeden Abend vor dem Zubettegehen einen recht strammen Grog zu trinken, da sollst Du 'mal sehen, wie gut Du danach schläfst!" — Ganz entsetzt über diese unerhörte Zumuthung, fährt der Geistliche auf: „Ich, als Lehrer einer Temperenz-Gemeinde, der ich vollständige Enthaltsamkeit predige, ich soll — nein, das ist ganz undenkbar! Abgesetzt würde ich werden mit Schimpf und Schande. Und wie sollte ich auch? Denn meiner Haushälterin, die mir schon seit über dreißig Jahren die Wirthschaft führt, könnte es nicht verborgen bleiben, und sie wäre die Erste, eine solche schmähliche Verletzung meines Eides an die Oeffentlichkeit zu bringen."

„Puh, puh!" lachte der Arzt, „das braucht doch kein Mensch zu erfahren, und Deine Haushälterin am allerwenigsten... Wann rasirst Du Dich?" — „Natürlich Morgens!" — „Ebenso natürlich wäre es, wenn Du es am Abend thätest. Du läßt Dir dann heißes Wasser auf's Zimmer kommen, rasirst Dich und benutzest den Rest, um Dir einen steifen Grog zu mischen—Rum und Zucker kannst Du Dir ja in einem verschwiegenen Schrein bereit halten — und wenn Du dann nicht fest und gesund schläfst und wie neugeboren am nächsten Morgen wieder aufwachst, dann will ich mein ganzes Leben lang nur Wasser trinken.

„Hm, hm!" Das ließe sich allerdings hören, aber weißt Du, ich glaube doch nicht, daß ich es thue, es geht mir eigentlich gegen das Gewissen!" —

Wochen sind seit der Unterredung verstrichen, da führt der Weg den Doktor zufällig am Hause seines Freundes vorüber. Auf sein Klingeln öffnet ihm die Haushälterin mit undurchdringlichem Gesicht und der Arzt muß also sagen: „Ich möchte Rev. Mr. Brown sprechen!"

„Oh, der ist doch um diese Zeit nie zu Hause."

„Wie steht es denn mit seiner Gesundheit?"

„Ach, wegen seiner Gesundheit brauchen Sie sich keinen Kummer zu machen, die war nie besser, als gerade jetzt, denn er ist fidel wie ein junger Forterrier, ißt wie ein Drescher und schläft wie eine Ratte. Aber, wissen Sie, Doktor, so leid es mir thut, ich glaube, hier" (mit einer bezeichnenden Gebärde nach der Stirn) „ist der arme Herr in der letzten Zeit nicht mehr ganz richtig, denn er rasirt sich jetzt den ganzen Tag!"

Blasenstein.

Mein Sohn litt 8 Jahre lang an Blasenstein. Ich brachte ihn in mehrere Bäder und auch nach Cincinnati, New York, Chicago und Nashville, wo ihn eminente Aerzte behandelten, doch ohne Erfolg; im Gegentheil, die Krankheit wurde schlimmer, bis ich alle Hoffnung auf eine Heilung aufgab. Da hörte ich von „Smith's Sure Kidney Cure". Er versuchte diese Medizin, zu meiner Ueberraschung fing er gleich an, besser zu werden, und zwei Flaschen kurirten ihn. Seine Gesundheit im Allgemeinen hat sich wundervoll gebessert.

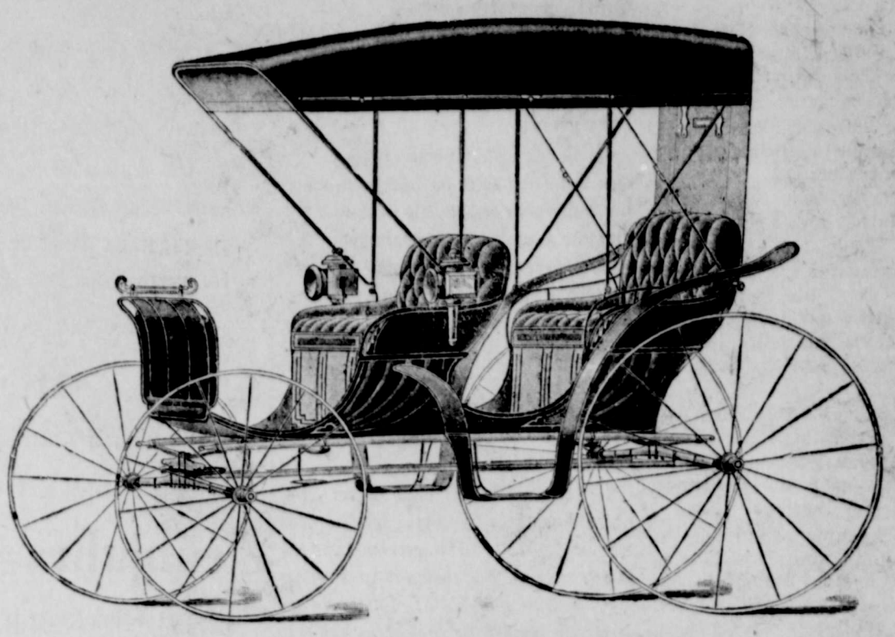
John E. Dedman, Memphis, Tenn.

Preis 50 Cts. Zu verkaufen bei allen Apothekern. 6

Recht schmeichelhaft.

Eine Provinzialzeitung brachte unter ihren Personalnotizen folgende Nachricht: „Alle, die den bejahrten Herrn W. persönlich kennen, werden mit Bedauern hören, daß er gestern Abend in rohester Weise überfallen, aber nicht getödtet wurde."

‖ John Dirr, Poseyville, Ind., sagt: „Ich nahm nie etwas so gutes wie One Minute Cough Cure. Wir haben es immer im Hause." Macht Husten und Heiserkeit schnell ein Ende. Heilt alle Hals- und Lungenübel. Sein Gebrauch verhindert Schwindsucht. Angenehm einzunehmen. A. Tolle.



Die größte Auswahl der besten

Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.

DANDY

Stahl-Windmühlen.

Die beste im Markte mit

Graphite Lagern

und Stahl-Kammräder

in allen Größen bei

LOUIS HENNE.

Agent.

* In der Nähe von Neu Ulm sind sechs Arbeiter der M. K. & T. Bahn an den Blattern erkrankt.

* In Waxahachie gerieth C. B. McLain mit dem linken Fuß in den Trichter einer Oelmühle. Das linke Bein wurde ihm bis an das Knie zermalmt, und ehe der Unglückliche aus seiner schlimmen Lage befreit werden konnte, mußte die Maschine auseinandergenommen werden, was über eine Stunde in Anspruch nahm.

‖ W. S. Philpot, Albany, Ga., sagt: „DeWitt's Little Early Risers" nützten mir von allen Pillen, die ich je genommen, am meisten." Die famosen Pillchen für Hartleibigkeit, Galle im System u. Leber- und Unterleibsbeschwerden. A. Tolle.

* Die Fracht-Agenten der verschiedenen Eisenbahnen besuchten kürzlich die texanischen Küstengegenden, um Vorkehrungen für den Transport von Gemüse nach den nördlichen Städten zu treffen. Aus der Umgegend von Corpus Christi allein sollen dieses Jahr circa 1000 Eisenbahnwagen-Ladungen Kohl versandt werden. Zwischen den Eisenbahnen scheint es einen Konkurrenz-Bewerb um die Fracht geben zu wollen; die Rate bis Kansas City ist schon jetzt auf 40 Cents per hundert Pfund gesunken. Weite Frachtermäßigungen stehen in Aussicht, welche den südlichen Gemüsepflanzern zu Gute kommen werden.

○ Reize die Lunge nicht mit einem hartnäckigen Husten, gegen welchen Ballard's Horehound Syrup ein angenehmes, wirksames Mittel ist. Preis 25 und 50 Cts. A. Tolle.

Wie man spricht.

Marktfrau: „Haben Sie sonst noch 'was auf dem Herzen, Fräuleinchen?"

Fräulein: „Ja, ein Pfund Gänsefett!"

Mit jedem Witterungswechsel kommen

Husten und Erkältungen.

So sicher wie sie kommen wird

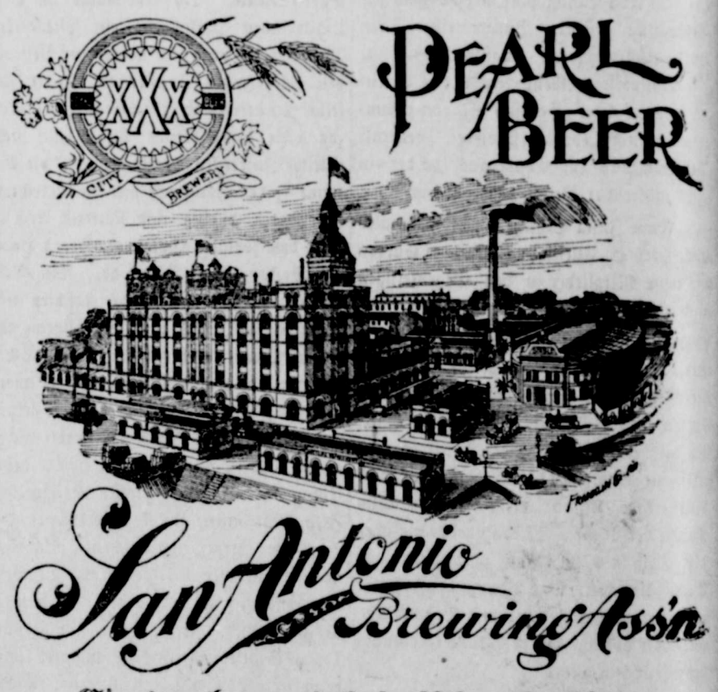
Dr. August König's Hamburger Brustthee

sie heilen.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Letztjährige Verkaufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Suden.



Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

Kodol Dyspepsia Cure

Digests what you eat.

It artificially digests the food and aids Nature in strengthening and reconstructing the exhausted digestive organs It is the latest discovered digestant and tonic. No other preparation can approach it in efficiency. It instantly relieves and permanently cures Dyspepsia, Indigestion, Heartburn, Flatulence, Sour Stomach, Nausea, Sick Headache, Gastralgia, Cramps, and all other results of imperfect digestion.

Prepared by E. C. DeWitt & Co., Chicago

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting

— AGENT. —

Aus dem Leben der Buren.

Ein Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung" liefert dem Blatte folgende interessante Schilderung des Buren: Nur unter Berücksichtigung der afrikanischen Kleinverhältnisse seiner Umgebung, die selten dargestellt zu werden pflegen, kann man ein treffendes Bild des Buren als Einzelwesen erlangen. Das, was der Bur heute ist, wurde er dadurch, daß er Jahrhunderte lang auf sich selbst angewiesen war, also durch zwingende Verhältnisse, ebenso lang währenden Kampf gegen die Natur, gegen Wilde, gegen reißende Thiere, nach deren Bewältigung er fortdauernd gezwungen wurde, die wohlverdienten Früchte Anderen zu überlassen — nicht nur dem britischen Todfeinde, den er mit unbegrenzter Leidenschaft haßt und gleichzeitig verachtet. Man kann nicht umhin, bewundernd anzuerkennen, wie er sich durch starres Festhalten an althergebrachten Sitten und Gewohnheiten, und nicht zum Wenigsten durch ein einfaches und aufrichtiges Gottvertrauen in der afrikanischen Wildniß und Einsamkeit, in hartem Ringen um das tägliche Brod vor dem Zurücksinken auf eine tiefere Kulturstufe bewahrt hat.

Die persönliche Erscheinung des Buren, der zum weitaus größten Theile farmt, ist von der des Engländers recht verschieden. Hoch gewachsen sind oft Beide, aber die Schultern des Ersteren sind breit, während Letzterer sich vom Buren durch größere Länge der Gliedmaßen und schlankeren Wuchs unterscheidet. Mit den Jahren wird der Bur meist reichlich beleibt. Der Bart wird häufig getragen wie die Natur ihn verlieh, und das Haupthaar gleicht oft einer Mähne. Seine massige Hand ist schwielig von der Arbeit, verbrannt von der Sonne, denn Handschuhe sind ihm fremd. Geboren meist auf einsamer Farm oder auf dem Ochsenwagen während einer Reise, wächst der Bur gleich seinen zahlreichen Geschwistern als Kind der Natur auf. Er lernt lesen, schreiben und rechnen so viel oder so wenig, wie ein wändernder Schulmeister — von den Buren spottweise Rondlooper, also etwa Vagabund oder in akademischem Hochdeutsch fahrender Schüler genannt — ihm in sechs bis acht Monaten beizubringen im Stande ist. Der Beginn des Unterrichts hängt ab von dem zufälligen Auftauchen eines Rondloopers, der es im Leben in der Regel schon mit den verschiedensten Berufen versucht hat, von Allem etwas versteht und während der Zeit seines Aufenthaltes auf einer Farm häufig die Stellung eines Faktotums einnimmt. Die Töchter haben von der Thätigkeit des gemeinsamen Lehrers mehr Vortheil, als die Söhne; ihnen liegt denn auch später meist die schwierige Aufgabe ob, die Familienbriefe zu schreiben. Einst hatte ein alter Bur in meiner Gegenwart seine Unterschrift zu leisten. Es dauerte eine geraume Weile, bis er die nöthigen Vorbereitungen zu diesem wichtigen Akte beendet, bis er die Feder in der ungelenken Hand, die Gewehr, Zügel und Peitsche geschickter zu handhaben verstand, zurechtgelegt, das Papier schief geschoben hatte; dann beugte sich das schwere Haupt weit vornüber, still ward es im Zimmer, feierlich stille, denn — Vater schrieb seinen Namen! Der Bur bewegt sich mit dem Gebahren eines Mannes, der sich seines Werthes und seiner Freiheit voll bewußt ist. Unserem großen alten Kaiser soll Oom Paul, der einfache Bur, gerade so unbefangen wie seinesgleichen entgegengetreten sein mit der landläufigen Frage: „Wie geht es?" Der ärmste Bur findet anstandslos einen Platz am Tische des Präsidenten, wo er sich frei und unbefangen zu benehmen weiß; Rang und Klassenunterschied sind ihm eben fremd. „Ich bin mit den Ochsen groß geworden", sagt der Bur von sich, das heißt ich kenne Vieh und Viehzucht von Kindesbeinen an. Er hat aber mehr gelernt als das; jeder einzelne Bur ist eine Art Robinson Crusoe, ich meine damit einen Mann, der allen, auch den schwierigsten Aufgaben, vor die das Leben und die Natur in seiner Umgebung ihn stellen, völlig gewachsen ist. Er formt sich seine Ziegel, er brennt sie auch, wenn es nöthig ist, er macht den Plan für sein einfaches Haus, er legt es rechtwinklig an ohne Winkelmaß, nur unter Zuhilfenahme eines genügend langen Bindfadens. Die Praxis lehrt ihn, daß die Diagonalen seines Grundrisses gleich lang sein müssen, und das genügt. Er legt das Fundament aus selbstbehauenen Felssteinen und benutzt an Stelle von Kalk einfachen Lehm. Er baut seine Wände mehr oder weniger lothrecht auf und fertigt selbst einfache Thüren und Fensterläden. Die Maße für das Dach steckt er sich auf der Erde ab, um darnach die Balken — einfache Baumstämme — zu schneiden, sie zu versteifen und im Schnittpunkt oben mit Holzpflöcken zu verzapfen. Die Eindeckung für sein Dach liefern ihm Gräser, die er ganz nach Wunsch und in Längen bis zu acht Fuß fast überall reichlich findet. Zu ihrer Befestigung dienen ihm Riemen, aus der Haut eines geschlachteten oder gefallenen Ochsen geschnitten. Das Schneiden dieser rohen kräftigen Felle kann natürlich nur im feuchten Zustande stattfinden. Die Haut kommt zu diesem Zwecke 24 Stunden in Wasser, darauf 12 bis 24 Stunden in den Viehkraal, wo sie unter feuchten Dung gelegt wird, um die Haare leicht entfernen zu können. Dies geschieht durch Reiben mit flachen Steinen auf die einfachste Weise. Nun kann das Schneiden der Riemen beginnen, nur findet vorher noch eine Abrundung des Felles durch Beseitigung von Kopf und Gliedmaßen statt. An der Peripherie anfangend entwickelt sich unter dem Schnitt des scharfen Taschenmessers das Bindematerial für das Dach, wird in eine selbstgeschnitzte flache 1½ Fuß lange Holznadel gefädelt und die einzelnen Grasbündel werden eins nach dem anderen an den Dachsparren festgenäht. Solch' ein annähernd fußdickes Grasdach bildet einen vortrefflichen Schutz gegen die sengenden Strahlen der Sonne. In den alten Bauten der Buren haust es sich, was Temperaturen angeht, bei Weitem behaglicher, als in den wellblechgedeckten modernen Gebäuden. Die Mauern der Burenhäuser sind oft nicht höher, als die Thüre des Hauses, und mancher Besucher muß sich bücken, um sich den Einschlupf in das Innere zu ermöglichen. Die Thüren sind einflügelig und nach der auch bei deutschen Bauernhäusern beliebten Art in eine untere und obere Klappe getheilt. Kochheerde sind oft nicht vorhanden, man behilft sich selbst in reicheren Familien noch mit offenen Feuerstellen.

Vom Auslande eingeführte Bretter sind theuer; daher findet man auf den Farmen vielfach Fußböden in den Zimmern, deren Herstellung der Weiße von den Kaffern lernte. Das Material dazu liefern die Termitenhaufen, die Bauten der weißen Ameisen, der afrikanischen Landplage. Die Thiere bilden etwa drei bis vier Fuß hohe Hügel, die mit Gängen durchzogen sind. Mittelst Hacke und Brecheisens gelingt es, diese Hügel an ihrer Wurzel vom Erdboden zu lösen. Fuhrenweise wandern sie zum Neubau, werden dort zu großen Haufen zusammengeworfen und zerschlagen zur Freude des Hühnervolkes, dem die Termiten ein Leckerbissen sind. Kaffern haben nun unter Zusatz von Wasser die ganze Masse zu einem feinen Teig zu kneten und tanzen tagelang singend und springend in dem Schlamm umher. Hat er einen gewissen Zusammenhalt erlangt, sind keine Stücke mehr vorhanden, so kann er an den Ort seiner Bestimmung gebracht werden, wo er eine Schicht von etwa vier Zoll Dicke bilden muß. Je länger dieser Boden nun von knienden Kaffernweibern mit glatten rundlichen Steinen unter steter leichter Anfeuchtung bearbeitet wird, um so schöner erscheint später dieser afrikanische Parketboden. Ist er ganz trocken geworden, so beginnt das Poliren mit Leinöl, wobei etwa entstehende kleine Risse immer wieder mit den Steinen zugerieben werden. An Stelle des Leinöls tritt bei ärmeren Leuten auch wohl mit Wasser verdünnter Kuhdung. Diese Verwendung des Dunges hat durchaus nichts Unangenehmes; von irgend welchem peinlichen Geruch ist keine Rede und man rühmt mit Recht die vernichtende Wirkung auf lästige Insekten. Kein Neuling in Afrika wird solchem sorgfältig geölten, glänzend schwarzen, marmorähnlichen und steinharten Fußboden seinen Ursprung ansehen. Die Zimmerdecken fehlen häufig ganz; zuweilen aber findet man solche aus gespanntem weißen Baumwollstoff. So standen die Häuser der alten Burengeneration fertig da, ohne daß ein einziger Nagel nothwendig geworden wäre. Ihre Stelle vertreten meist Riemen, gelegentlich auch Holzpflöcke. Nun fehlt noch die Einrichtung im Innern und auch sie entsteht unter den geschickten Händen des Hausherrn. Der afrikanische Wald — Busch — genannt, liefert vortreffliche harte Hölzer, aus denen der Bur sich Alles herstellt, dessen er bedarf. Die Bettstellen bestehen aus einem Holzrahmen, in den feuchte dünne Riemen, Maschen bildend, scharf eingespannt werden. Mit dem Trocknen der Riemen wird die Spannung noch größer, und solch' eine „Kartel", wie der Bur sein Bett nennt, bildet eine sehr zweckentsprechende Ruhestätte. Geflügel aller Art, Gänse, Enten, liefern die Füllungen der etwas gewichtigen Kissen und Matratzen, sowie der Sitze für Stühle und Bänke. Bei einem reichen Farmer in Natal waren neben dem modernen Harmonium und sonstigen Möbeln solche Stühle und Bänke vorhanden. Die gute Mutter des Hauses hatte rechtzeitig angefangen, für ihre Töchter zu sorgen; jede von ihnen — es waren ihrer fünf — bekam 40 Pfund Gänsedaunen zur Aussteuer mit. Alle sechs Wochen wurden die Gänse abgeerntet, das war schon deshalb nöthig, um die ununterbrochen das Haus umschreiende Gesellschaft für einige Zeit zur Ruhe zu bringen. In das fertige Haus zieht nun das junge Paar ein. Jung sind die Leutchen, er vielleicht 18 bis 20, sie 14 bis 17 Jahre alt. Zieht dem deutschen Familienvater bei zu starker Vermehrung seiner Lieben vielleicht etwas Sorge in's Herz, so ist der Bur frei von Bedenken um die Zukunft seiner Kinderschaar; je mehr ihm der Himmel bescheert, um so lieber ist es den Eltern. Dem jungen Erdenbürger werden alsbald von allen möglichen Verwandten, namentlich Eltern und Großeltern, praktische Pathengeschenke verehrt in Gestalt von Kühen, Ziegen und Schafen. Sproßt dem jungen Manne nach Verlauf von 16 bis 18 Jahren der Flaum, so nennt er meist schon eine stattliche Heerde sein eigen, seine junge Frau bringt ihm auch Vieh mit; und so sind die Bedingungen zum Leben vorhanden; der Vater gibt womöglich noch eine Farm dazu: kurz, der ewige Kreislauf beginnt von Neuem.

---

* Es giebt keinen Haushalt worin nicht Unfälle vorkommen; und kein Haushalt sollte ohne St. Jakobs Oel sein, das beste Heilmittel gegen alle Unfälle.

Wie man die Frau unglücklich macht.

Siehe deine Frau so selten wie möglich. Wenn sie ein warmes Herz und ein heiteres Gemüth hat oder wenn sie nach eines Tages oder einer Woche Abwesenheit, dir mit lächelndem Gesicht und zärtlichen Geberden begegnet, so schaue sie ja recht kalt an und gieb ihr nur einsilbige Antworten. Wenn sie ihre Thränen zurückdrängt und entschlossen ist, fröhlich dreinzuschauen, so setze dich hin und gähne vor ihr, bis sie von deiner Gleichgültigkeit völlig überzeugt ist. Denke ja nicht, daß du etwas thun solltest, um sie glücklich zu machen, sondern daß sie ihr Glück in der Befriedigung deiner Launen suchen muß; wenn sie dann alles gethan hat, was eine Frau thun kann, laß sie ja nicht merken, daß du befriedigt bist.

Nimm nie Interesse an irgend welcher ihrer Beschäftigungen, und wenn sie dich um Rath fragt, so laß sie fühlen, daß sie lästig und zudringlich ist. Wenn sie in gut gelaunter Weise versucht, dir deine Eigenthümlichkeiten vorzuhalten, so lache ja nicht mit, sondern runzele finster die Stirn, bis sie bange wird und schweigt. Wenn sie Fehler hat — die sie ohne Zweifel haben wird und vielleicht nicht einmal erkennt — so versuche nie, sie gütig zurecht zu weisen, sondern laß es ihr beständig in die Ohren klingen: „Welch eine gute Frau hat doch Hr. Schmidt!" „Wie glücklich ist doch Herr Schmidt!" „Nun, freilich, jeder Mann würde mit einer solchen Frau glücklich sein!"

Wenn Gesellschaft da ist, so stelle dich als hättest du keine Frau. Höre alle ihre Bemerkungen gleichgültig an, sei aber gegen jede andere Dame freundlich und gefällig. Wenn du diesen Weisungen folgst, darfst du gewiß sein, daß du eine gehorsame Frau und eine mit gebrochenem Herzen haben wirst.

○ Kinder, die an Würmern leiden, sind blaß im Gesicht, zeitweise verdrießlich, unruhig im Schlafe, haben blaue Ringe um den Augen, böse Träume, wechselnden Appetit und machen sich an der Nase zu schaffen. „White's Cream Vermifuge" tödtet diese Parasiten und treibt sie ab. Preis 25 Cts. A. Tolle.

Entartung der Zeitungspresse.

Ein großer Theil der amerikanischen Presse hat längst auf den ehrenvollen Beruf des „Volkslehrers" verzichtet und ist zum Possenreißer, Seelenvergifter und Volksverführer geworden. Der gewissenhafte Redakteur, der es mit seinem Beruf ernst meinte, ist durch den sudelnden Söldling verdrängt worden, der gehorsam im Sinne des „Managers" schreibt, welcher Prinzip und Moral verschachert, wenn nur die blanken Dollars klingend in den Kasten fallen. Diese Presse „bezahlt" sich und darum ist wohl für lange Zeit keine Regeneration zu erwarten. Als Entschuldigung für die Sensationsmeierei sagt man, das Publikum verlangt dieselbe. Ist es aber nicht die Presse, welche im Publikum ein solches Verlangen nach dem Schlechten stimulirt? Vielleicht ist auch hier der Kreislauf oder die gegenseitige Einwirkung thätig, daß jede Partei die andere verderben hilft, bis Publikum und Presse durchfault sind.

Wahrlich, man möchte die gute alte Zeit zurückwünschen, da die Zeitungen noch nicht in gleißenden Palästen hausten, da die Redakteure in einer bescheidenen Eckkammer unter dem Dach arbeiteten und der Buchhalter einen engen Raum im Erdgeschoß einnahm. Damals gab es noch Zeitungen, auf deren Aussprüche ihre Leser jederzeit zu schwören bereit waren.

Die Degenerirung der amerikanischen Zeitungspresse bildete neulich das Thema eines Vortrages vor einer großen Juristenversammlung. Richter Brown vom Obergericht hat nämlich in Albany Gelegenheit genommen, seine Ansichten über die konservative und anständige und über die sensationswüthige oder „gelbe" Presse auszusprechen. Nachdem er die erstere gelobt und als Erzieherin des Volkes gepriesen hatte, sprach er über die „gelbe Presse" folgendermaßen:

„Häßliche Geschichten werden erzählt von den Mitteln, die angewendet werden, Sensation zu machen oder für das Blatt Reklame zu schlagen. Man erzählt, wie Correspondenten nach Washington geschickt wurden mit dem Auftrage, ohne Berücksichtigung der Wahrheit, den Charakter gewisser Männer anzuschwärzen; wie geheime Verhandlungen des Bundessenats ohne eine Spur von Berechtigung veröffentlicht wurden; wie man sich auf dem Hintertreppenwege Kenntniß von Entscheidungen der Oberbundesgerichte verschaffte und dieselben veröffentlichte und kritisirte, ehe sie abgegeben worden waren. Man sagt, daß Leitartikelraum für so und so viel die Zeile verkauft wurde; daß man nicht davor zurückschreckte, Depeschen von den Drähten zu stehlen; daß gewisse Häuser unter stete Beobachtung gestellt wurden, um Kenntniß von Familienskandalen u.s.w. zu erlangen, und daß in der Oeffentlichkeit stehende Männer auf Schritt und Tritt verfolgt wurden, um etwaige Geheimnisse ihres Lebens herauszuspioniren; Frauen wurden veranlaßt, des Nachts in den Straßen großer Städte umherzustreifen und sich als liederliche Frauenzimmer verhaften zu lassen und eine Nacht im Gefängnisse zuzubringen, damit sie dann einen sensationellen Artikel schreiben könnten über die schändliche Behandlung, welche anständigen Frauen droht, deren Beruf sie zwingt, zur Nachtzeit die Straßen zu passiren, und man hat diesen Frauen bei der Ertheilung des Auftrages bedeutet, daß sie wegen Unfähigkeit entlassen werden würden, falls es ihnen nicht gelingt, verhaftet zu werden. Eine andere Frau wurde, so erzählt man, nach England geschickt, mit dem Auftrage, im Zwischendeck eines Auswandererschiffes zurückzukehren und dann die Schrecken des Zwischendeckes und die dort herrschende sittliche Versumpfung, wovon sie natürlich nichts sah, in möglichst glühenden oder abstoßenden Farben zu beschreiben, und dergleichen mehr. Wir wollen hoffen, daß alle diese Geschichten nicht wahr sind, aber es ist etwas — Ermüdendes in ihrer fortwährenden Wiederholung.

„Der nächste Schritt abwärts in der Laufbahn der Sensationspresse führte zu den Illustrationen — und was für Illustrationen! Bilder von Tagesereignissen, von Schlachten, Mordthaten und plötzlichen Todesfällen, die mitunter nach Photographien gemacht wurden, viel häufiger aber einzig und allein der Phantasie entsprangen. — Portraits von Personen von größerer oder geringerer „Berühmtheit", vom Präsidenten der Ver. Staaten herab bis zum neuesten Ballspieler, vom berühmten Dichter bis zum Champion-Austernfresser, Trunkenbold und Mörder, — und sehr oft mit dem falschen Namen darunter.

„Ein unternehmender Zeitungsredakteur wird durch die unbedeutende Thatsache, daß er von einer gewissen Person keine Photographie besitzt, sich niemals daran hindern lassen, das Bild der betreffenden Person zu veröffentlichen. Alle diese Ausschreitungen finden ihren Höhepunkt in dem wöchentlichen Schrecken, den Sonntagmorgenausgaben, in denen sich alle Farben des Malkastens vereinigen zu schrecklichen Phantasiebildern, die am meisten an die Bilder erinnern, in welchen mittelalterliche deutsche Maler die Leiden der Verdammten in der Hölle vor Augen zu führen suchten."

„Es würde", sagt Richter Brown zum Schluß, „wahrscheinlich unmöglich sein, ein Gesetz auszuarbeiten, welches für solche Fälle anwendbar wäre, da Geschmackssachen nicht durch Gesetze geregelt werden können; aber es ist zu bedauern, daß die große Masse des amerikanischen Volkes so unvollständig erzogen ist, daß sie Gefallen finden kann an solchen Mißgeburten der Kunst.

Richter Brown's Schilderung ist durchaus „konservativ" und frei von Uebertreibungen. Dayt. Volksztg.

|| „Nachdem Aerzte verfehlten, mich von der Lungenentzündung zu kuriren, nahm ich One Minute Cough Cure, und 3 Flaschen davon kurirten mich. Es ist auch das beste Mittel auf der Welt für Stickhusten; es kurirte meine Enkel, als sie denselben sehr schlimm hatten," schreibt Jno. Berry, Logantown, Pa. Es ist das einzige unschädliche Mittel, das augenblicklich wirkt. Kurirt Husten, Heiserkeit, Croup und alle Hals- und Lungenleiden. Verhindert Schwindsucht. Kinder nehmen es immer gern. Mütter empfehlen es. A. Tolle.

— „Das Ende unseres Jahrhunderts" — schreibt ein Deutscher aus dem Transvaal — „ist arm an Idealen, darum glücklich der Mann, der denkend den einmüthigen Aufstand eines kleinen Volkes gegen eine Weltmacht miterleben kann, um ein ideales Gut, das höchste allerdings, die Freiheit. Und wie ist man zu den Waffen geeilt! Keine Strafe brauchte festgesetzt zu werden. Vom 16. bis zum 70. Jahre währt hier die Dienstpflicht, aber viel jüngere Knaben sind unter die Waffen getreten. Bei Elandslaagte fand man einen Knaben von kaum 12 Jahren mit durchschossener Stirn, das Gewehr in der Hand. Aus Potchefstrom zog in den Krieg ein Burgher mit seinen elf Söhnen. Gleiches wie die Buren hat nie ein Volk geleistet, von 288,000 Seelen hat es 50,000 Mann ins Feld geschickt, d. h. fast jede fünfte Seele. Preußen stellte 1813 auf 18 Seelen einen Mann."

¶ Es ist zuviel, wenn man sich den Lebensunterhalt und auch noch Linderung zusammenkratzen muß. Hunt's Cure trägt zum Erwerb nicht bei, doch heilt sie sicher Krätze, Ausschlag, Ringwurm und juckende Hämorrhoiden, oder sie kostet nichts. Preis 50 Cents.

Unbeabsichtigte Kritik.

Bei der sehr langweiligen und ausgedehnten Festrede des Professor Quaßler will sich ein Gast entfernen und bittet den Portier, ihm die Thür zu öffnen.

Portier: „Nee, det jeht nich; wenn ick Ihnen öffne, woll'n se gleich alle 'naus!"

¶ Warum Dr. Simmons' Hustensyrup am billigsten ist: Er ist das einzige Hustenmittel, von dem man 50 Dosen für 50 Cents bekommt. Geld wird zurückgegeben, wenn die Medizin nicht hilft oder befriedigt. Versucht es. Laßt euch vom Apotheker eine Probeflasche geben. 25 u. 50 Cents.

Vorschlag zur Güte.

Studio: „Lieber Onkel, Du schickst mir jetzt jeden Montag fünfzig Mark, das ist mir zu viel auf einmal, da ich doch nicht recht hauszuhalten verstehe. Willst Du mir nicht lieber jede Woche zwanzig Mark schicken, dann komme ich besser mit dem Geld zurecht!"

¶ Was ist es? Ein Mittel für Husten, Erkältungen, Croup, Keuchhusten, Heiserkeit und alle Hals-, Brust- und Lungenleiden. Befriedigt es nicht, so wird das Geld zurückgegeben: wir sprechen von Dr. Simmons' Hustensyrup. 25 u. 50 Cts.

Mütterlicher Wunsch.

Tochter: „Du, Mama, der Herr Assessor will uns Postkarten mit Ansichten senden!"

Mutter: „Postkarten mit Absichten wären mir lieber."

|| DeWitt's Witch Hazel-Salbe ist unvergleichlich für Hämorrhoiden, Verletzungen und Hautübel. Sie ist die ursprüngliche Witch Hazel-Salbe. Man hüte sich vor Verfälschungen. A. Tolle.

Angeboren.

Mutter (zu ihrer Tochter): „Ich bitte Dich, dem Assessor die Hand zu reichen; er ist leicht zu regieren, da er einem alten Pantoffel-Heldengeschlechte entstammt."

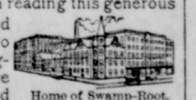
DO YOU GET UP WITH A LAME BACK?

Kidney Trouble Makes You Miserable.

Almost everybody who reads the newspapers is sure to know of the wonderful cures made by Dr. Kilmer's Swamp-Root, the great kidney, liver and bladder remedy.

It is the great medical triumph of the nineteenth century; discovered after years of scientific research by Dr. Kilmer, the eminent kidney and bladder specialist, and is wonderfully successful in promptly curing lame back, kidney, bladder, uric acid troubles and Bright's Disease, which is the worst form of kidney trouble.

Dr. Kilmer's **Swamp-Root** is not recommended for everything but if you have kidney, liver or bladder trouble it will be found just the remedy you need. It has been tested in so many ways, in hospital work, in private practice, among the helpless too poor to purchase relief and has proved so successful in every case that a special arrangement has been made by which all readers of this paper who have not already tried it, may have a sample bottle sent free by mail, also a book telling more about Swamp-Root and how to find out if you have kidney or bladder trouble. When writing mention reading this generous offer in this paper and send your address to Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. The regular fifty cent and dollar sizes are sold by all good druggists.



Home of Swamp-Root.

Marmor - Geschaeft

—: von :—

AD. HINMANN & Co.,

New Braunfels, Texas.

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen

Carl Bracht

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Dr. E. A. de Lipcsey.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Früher Assistenzarzt in der U. S. Armee. Spezialist für Augen-, Ohren-, Nase-, Kehlkopf- und chronische Krankheiten.

Office über Blumberg's Store.

Gonzales Straße, Seguin Texas.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier.

Neu Braunfels - - Texas

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. Wm. R. Pfeuffer

New Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office über Voelckers Apotheke.

DR. J. W. COMBS.

Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke.

Neu Braunfels, Texas.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Neubraunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
E. Rudorf
Wm. Seelatz } Direktoren.
O. Heilig

50 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.

Patents taken through Munn & Co. receive *special notice*, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co. 361 Broadway, **New York**

Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Gesundheit und Kraft

für Alle, die an ansteckenden Krankheiten, sowie an jugendlichen Verirrungen leiden und in Folge dessen geplagt mit: Schmerzen in den Gliedern, Kopfschmerzen, Lebensüberdruß, schlechten Träumen, schwachenden Ausflüssen, Magenbeschwerden, unregelmäßigem Stuhlgang, Herzklopfen oder mit irgend sonstigen Uebeln behaftet sind.

Schreibt an uns für ein deutsches Doktorbuch mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Kurmethode niedergelegt ist, welche sich selbst in der verzweifeltsten Fällen stets bewährt und Tausende vom vorzeitigen Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut verpackt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place New York, N. Y.

(Eingesandt.)

Mein erster Reisebericht als Abonnentensammler der „Neu-Braunfelser Zeitung."

(Fortsetzung.)

Schönthal, am 11. Febr. 1900.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, war es das schönste Wetter. Da wurde denn der alte Mac gesattelt und ich ritt südwestlich durch Davenport. Bevor ich nun weiterschreibe, möchte ich den Lesern der Tante auch wissen lassen, was wir in Davenport für Leute und Geschäfte haben. Den Kaufladen der Herren Fromme und Motsch habe ich schon vorige Woche erwähnt, doch seitdem hörte ich, daß sie auch noch ein Lumber Geschäft anfangen. Herr Fritz Heitkamp, der beliebte Wirth von Davenport, besitzt ein immer gut besuchtes Lokal, wo ein kühles Glas Bier und auch feurigere Erfrischungsmittel zu jeder Zeit an Zapf sind. Dr. Weathers, der Arzt, practicirt zugleich auch als Advokat. Ferner hat Davenport einen Schmied, der auch Stellmacherarbeit verrichtet, einen Barbier, einen Deputy-Sheriff, Herrn Georg Heitkamp und auch einen Postmeister, Herrn Adolph Bremer, der natürlich große Augen machte, wie ich so viele neue Abonnenten in Bracken gewann. Herr John Marbach besitzt eine schöne Cottongin; er reinigte letztes Jahr 491 Ballen Baumwolle, trotzdem es um und in Davenport sehr trocken war. Hätte es einigermaßen geregnet, so würde die Ballenzahl das Doppelte oder das Dreifache erreicht haben. Zur Zeit beutet Herr Marbach die Guanolager in der Fledermaushöhle aus, die er von Herrn Anton Hutzler auf 18 Monate für $800 oder $850 gepachtet hat. Er hat die Höhle in 1894 schon einmal ausgebeutet und, wie ich glaube, sehr befriedigende Resultate erzielt. In 1882 und 1887 wurden die Lager von Engländern bearbeitet, aber ohne Erfolg. Ich kann gar nicht begreifen, wie die Engländer jetzt, die Buren bekämpfen wollen, da sie damals noch nicht einmal mit den Fledermäusen fertig werden konnten.

Von Davenport aus ritt ich über den Cibolo, der kurz vorher durch den schweren Regen sehr hoch angeschwollen war. Da es um die Mittagszeit war, kehrte ich bei meinem Schwager Ad. Weilbacher ein, der aber eben mit einer Ladung in Ballen gepreßten Zuckerrohrfutters nach Converse gefahren war. Ich blieb natürlich da, es wurde ordentlich zu Mittag gegessen und der alte Mac wurde ebenfalls gefüttert. Später theilte mir Ad. Weilbacher mit, er habe noch 40 bis 50 Tonnen von dem Futter zu verkaufen.

Bei Herrn Fedor Hermann angekommen, fand ich denselben krank. Er hatte das Unglück, daß ihm die Esel durchbrannten und die Räder gerade über den Hals gingen. Hoffentlich wird er bald wieder völlig hergestellt sein!

Zunächst ritt ich zu Herrn Ad. Hermann, der aber nicht zu Hause war; dann ging es weiter zu Freund Hugo Bremer, den ich zu Hause antraf. Da es schon bald Abend war, blieb ich beim Hugo über Nacht. Abends wurden dann ein paar Spiele Skat gespielt — wer sie verloren hat, will ich nicht verrathen.

Am nächsten Morgen wurde Freund Hugo als Abonnent angeworben, und dann ging es weiter nach „St-Settlement" zu, wo heutzutage Wetmore steht und wo ich schon vor 35 Jahren Vieh suchte. Zuerst sprach ich bei Herrn Gustav Reeh vor, der natürlich gleich auf die Tante abonnirte; dann bei Herrn Alfred Pensborn, der die Tante ebenfalls gleich bestellte, und dann ging es nach Wetmore. Daselbst wurden ein paar Glas Lager vertilgt, und zwar bei Herrn Theis, der hier einen flottgehenden Store und Barroom besitzt. Hier betreiben die Herren John Marbach und Fr. Reinarz eine große Cottongin, in der letztes Jahr trotz der großen Trockenzeit 780 Ballen Baumwolle gereinigt wurden. Bei einer halbweg guten Ernte würden sie das Dreifache zu ginnen bekommen haben.

Alsdann wurde Freund Ferdinand Grote aufgesucht. Herr Grote besitzt den schönsten und höchst gelegenen Wohnplatz, den ich noch je gesehen habe; er wohnt nämlich so hoch, daß ich glaube, wenn Freund Willem McKinley ein gutes Fernrohr nähme und sich auf den Berg stellte, so könnte er General Otis mit den Filipinos kämpfen sehen.

Dann ritt ich zu Herrn Friedrich Foerster, der auch gleich die Tante bestellte, zu Herrn Max Wehe, Sohn des Herrn Heinrich Wehe von Anhalt, der sich ebenfalls als Abonnent eintragen ließ, und schließlich zu Herrn Fritz Tonne, wo ich über Nacht blieb. Ehe wir uns zur Ruhe begaben, sicherte sich Fritz erst noch den wöchentlichen Besuch der Tante. Am nächsten Morgen ging es in aller Frühe zu Herrn Heinrich Twiefel, der ebenfalls die Tante bestellte, und von da zu Herrn Ernst Fischer, der dasselbe that. Bei Herrn August Haag wurde mit prächtigem Appetit zu Mittag gespeist und dann wurde weiter geritten zu Freund Rudolph Gerhardt, der mich gleich freundlichst einlud, abzusteigen und acht Tage lang bei ihm zu bleiben. Natürlich hat es kaum zehn Minuten gedauert und er hatte ebenfalls die Zeitung bestellt — und dann ging's nach Hause zu Muttern.

Bohemian John.

Eingesandt.

Clear Spring.

Der erste Kandidat für die nächste Wahl ist bereits in den Seguiner Zeitungen angezeigt.

Auf Anfrage hat unser alter Freund, Herr H. Wehe von Anhalt, eine Abschrift der Statuten des Germania Farmer Vereins an Herrn H. Rose geschickt. Alle Farmer von Comal, Guadalupe und Hays County, welche sich einem solchen Verein anschließen wollen, sind freundlichst ersucht, am Sonntag, den 7. März um 2 Uhr nachmittags in „Rose's Schulhaus" zusammenzukommen.

Lichtmeß trüb,
Dem Bauer lieb!

Wir wollen hoffen, daß diese Regel sich das ganze Jahr hindurch voll und ganz bewahrheitet. Noch einige Jahre wie das letzte, und der Farmerstand athmet wieder auf, welches naturgemäß einen Aufschwung in Handel und Wandel ꝛc. zur Folge haben wird.

Schon oft haben wir die Verschwendung des Papiers bewundert, welches von verschiedenen Seiten mit Rathschlägen an die Farmer vergeudet wird. „Mehr Korn und weniger Cotton" ist gewöhnlich das Ende vom Liede. Jeder Farmer wird am besten wissen, wo der Schuh drückt und demgemäß nach eigenem Gutdünken sein Feld bebauen. Korn zu 15 Cents per Bushel (welcher Preis vor einigen Jahren bezahlt wurde) ist noch schlechter als 5-Cents-Cotton. Hafer hat letztes Jahr noch nicht die Bestellungskosten gebracht, Weizen und Roggen sind unsicher, Cotton is king und wird es auch noch bleiben. Die Preise, welche in Zukunft erzielt werden, sind heute noch Geheimniß. Wer dachte im Juli und August letzten Jahres an 8Cent-Cotton? Dann kamen die Schwindel-Estimates von Neil und Consorten. Der einzige Mann in ganz Texas, welcher 8 Cents in Aussicht stellte, war der Consul Herr Julius Runge. Ein dreifach Hoch dem prophetischen Geiste dieses Experten!

Wo Büsche steh'n und Bäume
Voll tausend schöner Träume —

Wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, ist der von den Herren Knolle & Eiband geeignete, 7000 Acker enthaltende Weideplatz ein sogenannter Hirschpark. Lassen wir die Worte unseres Berichterstatters folgen: "The other day I and Ed. Fennell went up there to get a pair of mules. Mr. K., I never did see the like — deer by the dozen, O so many of them, I got scared!" Auf unsere Frage, ob Hirsche bösartig sein könnten, erwiderte er: O yes, indeed, they get mighty bad sometimes. If I had my shot gun, I would bring a wagon load of venison to town." — Obgleich wir noch keine Palme als Nimrod errungen, ersuchen wir die Herren Eigenthümer dieses Eldorado der Hirsche, bei einem in nächster Saison etwa abzuhaltenden Kesseltreiben unsere Wenigkeit nicht zu vergessen, denn das so übliche folgende Tellertreiben, gewürzt mit echtem „Waidmanns Sekt" und dem Aroma einiger „Hampe's Madeline Cigarren" dort droben auf „Georgenhöhe" würde so recht unseren idealen Anschauungen entsprechen. Besagte Jagdgründe haben noch den Vorzug, daß man, falls die Munition ausgeht, dem Beispiele unseres lieben Freundes, des langen August in B., folgen und mit Steinen werfen kann.

Der am Sonntag Abend in Schuenemanns Halle abgehaltene Maskenball war gut besucht und verlief in schönster Harmonie. Die ausgesetzten Preise errangen: 1. Preis, Mericaner Familie; 2. Preis, Gesangverein; 3. Preis, Blumenmädchen.

F. K.

* Von Boerne aus werden immer mehr Cederpfosten, namentlich Telegraph und Telephonstangen, mit der Bahn versandt.

* Von Waxahachie werden wöchentlich hunderte für die Küche fertige Puter per Expreß nach verschiedenen Punkten in Colorado versandt.

* In Whitewright fingen die Kleider der Frau J. M. Pennington, als sie mit ihrem kleinen Töchterlein allein zu Hause war, am offenen Kamin Feuer. Die Frau erlitt schlimme Brandwunden, an denen sie starb.

Rheumatismus

wird durch Harn-Säure im Blute erzeugt.

Forni's Alpenkräuter Blutbeleber

entfernt die Ursachen auf natürlichem Wege.

Nähere Auskunft ertheilt Dr. Peter Fahrney
112-114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Bäume, Sträucher, Rosen etc.

Da die Pflanzzeit begonnen hat, empfehle ich meinen überaus reichen Vorrath an Obstbäumen, Beerenobst-Pflanzen, Schattenbäumen, Ziersträuchern wie Altheas, Crape Myrteln, Lilac, Spirea, Granaten, Buchs, Cape Jasmin, Euonymus, Magnolia, Privet für Hecken. 7 Sorten der feinsten Lebensbäume (Arbor Vitae), Cedern, Cupressus, Pittosporum, 48 Sorten der feinsten Rosen, Ziergräser u. s. w. Auch habe ich schöne große Cycas-Palmen. Alles zu niedrigen Preisen.

Ein Jeder ist eingeladen, sich von der Reichhaltigkeit meiner Baumschule zu überzeugen. Katalog frei.

Otto Locke.

HANS HERBST.

(Vormals Otto Heilig.)

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels, - - - - - Texas.

Feine Whiskey's, Weine u. s. w.

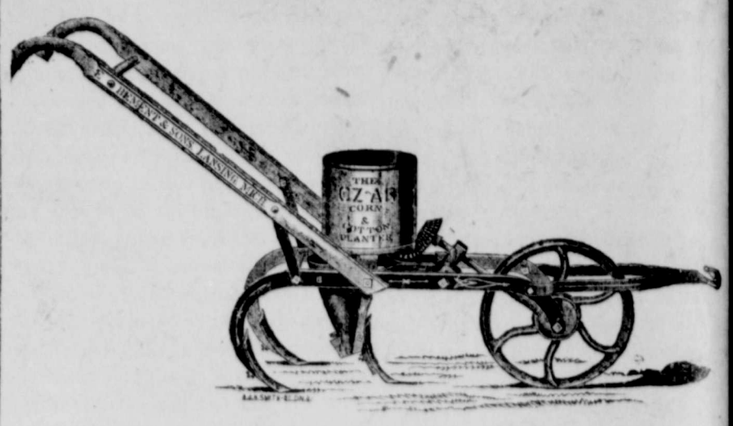
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Billard. Billard.

N. Holz & Son

halten stets das größte Lager in



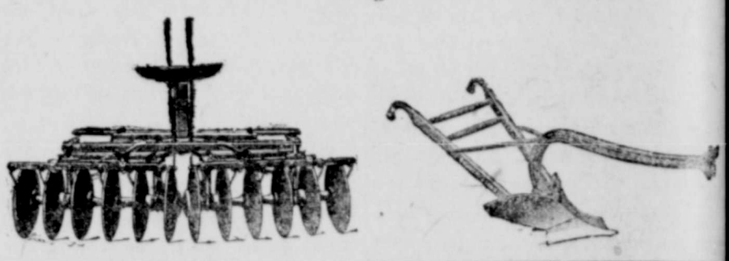
Corn- und Cotton-Pflanzer,

Riding-Cultivators STANDARDS und SPRING TRIPS

5 tooth Cultivators, Sweeps, Middle Bursters und Eggen.

Smith, Weber, Old Hickory Farmwagen. Ambulances, Surreys und Buggies in größter Auswahl.

Grade — so — billig — wie — immer.



LION COFFEE

Used in Millions of Homes!

Accept no substitute!
Insist on LION COFFEE, in 1 lb. pkgs.

Best Coffee for the Money!

Try LION COFFEE and you will never use any other. It is absolutely pure Coffee and nothing but Coffee.

These articles mailed FREE in exchange for lion heads cut from front of 1 lb. LION COFFEE pkgs.

STRENGTH, PURITY AND FLAVOR

Silk Umbrella (either Lady's or Gents).

Sent by express (charges prepaid), for 170 lion heads and a 2-cent stamp.

A very fine umbrella, made of union silk-taffeta; 26-inch frame with seven ribs; steel rod and silver Congo handle. Would cost $2.00 at the store.

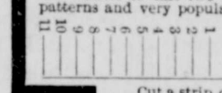
Fancy Gold Ring.

For 18 lion heads and a 2-cent stamp.

Genuine Ruby Setting Gold Ring.

For 25 lion heads and a 2-cent stamp.

These rings are genuine rolled-gold plate, having the exact appearance and qualities of solid gold, and guaranteed by the makers to last two years with ordinary usage. New patterns and very popular.



TO DETERMINE THE SIZE —

Cut a strip of thick paper so that the ends will exactly meet when drawn *tightly* around second joint of the finger. Lay one end on this diagram at the 0, and order the number the other end indicates.

Dress-Pin Set.

Mailed free for 15 lion heads and a 2-cent stamp. Three pins in the set (larger than shown), composed of fine rolled-gold, with handsome ruby-colored settings. Suitable for waist-pins, cuff-pins, neck-pins or as a child's set.

"Knickerbocker" Watch.

Given for 175 lion heads and a 2-cent stamp. Neat appearing and an excellent time-keeper. Solid nickel-silver case, with ornamental back. Nickel movements, escapement fully jeweled. The famous "Knickerbocker" watch.

Pair of Lace Handkerchiefs.

Two extra fine cambric handkerchiefs, with beautiful imported lace medallion insertions in the corners. Half-inch hem, machine hemstitched; stylish and durable. A pair of these handkerchiefs given for 18 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2c. stamp.

Art Picture, "Easter Greeting"

Given for 8 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2-cent stamp.

A highly artistic picture, that will grace the finest drawing-room. The background of royal dark-blue furnishes an appropriate contrast to the little girl and her white Easter lilies. Size, 14x28 inches.

For 10 lion heads and 2 cents we will send it tinned ready for hanging.

Sash-Belt and Buckle.

Mailed free for 15 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2-cent stamp. Latest style of imported black Swiss grosgrain ribbon belting; stylish imitation oxidized silver buckle; neat, strong and fashionable.

Ladies' Watch Chain.

A double strand of best silk cord, united at intervals with colored beads; neat and substantial. For 15 lion heads and a 2-cent stamp.

Gent's Watch.

Mailed free for 90 lion heads and a 2-cent stamp. The celebrated "Ingersoll" watch; stem-wound and stem-set; durable nickel-plated case; each watch accompanied by guarantee of the maker. A reliable time-keeper.

Children's Picture Book.

Given for 10 lion heads and a 2-cent stamp. Sixteen large pages of Mother Goose Melodies illustrated and with nicely lithographed cover. We have different books, so you can get an assortment.

Flower Picture.

For 8 lion heads and a 2c. stamp. American Beauty Roses and Lilies-of-the-Valley. Size, 11x24 inches. Bright and artistic coloring.

Silver Napkin-Ring.

For 15 lion heads and a 2-cent stamp. Neat and substantial. Made of durable metal, heavily silver-plated. Two different patterns.

Ladies' Pocket-Book.

Large size and latest shape. Black seal-grain leather, with five separate divisions, including a tuck-pocket with flap to hold visiting cards secure.

Given for 25 lion heads from Lion Coffee wrappers and a 2c. stamp.

Century Cook-Book.

368 pages of valuable cooking receipts, also treatise on the labor of the kitchen, dining-room, laundry, sick-room, and remedies for the more common diseases.

Given for 15 lion heads and a 2-cent stamp.

Coin-Purse.

For 15 lion heads and a 2-cent stamp. Color, dark brown. Made of fine kid leather; chamois lining; nickeled frame, with strong snap-fastening.

Table Cover.

Durable, dark-colored material that will stand washing. 32 inches square, including fancy fringed border. Mailed free for 25 lion heads and a 2c. stamp.

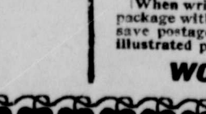
"The Dancing Lesson."

The green grass and trees, the little brown kitten and the girl's snow-white dress form a pleasing combination of colors. Size, 15x21 inches. Mailed free for 8 lion heads and a 2-cent stamp.

Ladies' Pen-Knife.

For 15 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2c. stamp. Large size; good material; handles nicely decorated and assorted colors.

Boys' Pocket-Knife.



The "Easy-Opener"; strong, sharp blade; red-wood handle.

For 12 lion heads and a 2c. stamp.

THE ABOVE ARE ONLY A FEW OF THE LION COFFEE PREMIUMS. Another list will shortly appear in this paper! Don't miss it! The grandest list of premiums ever offered!

You always know LION COFFEE by the wrapper. It is a sealed package, with the lion's head in front. It is absolutely pure if the package is unbroken. LION COFFEE is roasted the day it leaves the factory.

IMPORTANT NOTICE.

When writing for premiums send your letter in the same envelope or package with the lion heads. If more than 15 lion heads are sent, you can save postage by trimming down the margin. Ask your grocer for large illustrated premium list. Address all letters to the

WOOLSON SPICE CO., Toledo, Ohio.